

Landauer Waldbote

Mitteilungen der Waldbauernvereinigung Landau w.V.

Jahrgang 2011

im Dezember



WBV LANDAU



Jahresrückblick 2011

Die wichtigsten Veranstaltungen und Ereignisse im vergangenen Jahr

- 29. 1. Laubholzversteigerung in Neumühle
- 11. 2. 59. Jahreshauptversammlung i. Oberhöcking
- 12. 3. Frühjahrstagung WBV-Obmänner in Wallerfing
- 17.-25. 3. Frühjahrs-Forstpflanzungen ca. 125 000 Stück
- 24.-26. 5. Waldjugendspiele
- 13. 7. Gewittersturm (Lappersdorf-Pitzling-Aholming) ca. 5000 fm Schadholtzanfall
- 23. 7. Tagesfahrt Gmunden-Steyr
- 11. 9. Waldtag in Hackerskofen
- 15. 9. Forstliche Lehrfahrt
- 24. 9. Wald-Wild-Preisverleihung
- 14./15. 10. Infotagung in Goldberg
- 27. 10. Ehrenmitglied Ewald Lechner im Alter von 85 Jahren verstorben
- 28. 10. Herbstobmännertagung in Großköllnbach
- 5. 11. Infoveranstaltung Jagd
- 4.-10. 11. Herbstpflanzenauslieferung ca. 30 000 St.
- Anfang Nov. 5 Gebietsversammlungen



Xaver Haas bei der 59. Jahreshauptversammlung

Staatswald, Privatwald und regionale Wertschöpfung

Die WBV Landau zu Gast im Lamer Winkel

Lam. (as) Der Staatswald am Hohen Bogen, Privatwald im Lamer Winkel und das Hackschnitzelheizwerk der Osserwärme Lamer Winkel GmbH u. Co KG waren am vergangenen Donnerstag die Stationen einer 25-köpfigen Reisegruppe von Mitgliedern der Waldbauernvereinigung Landau. Sie nutzten dabei die Möglichkeit, sich über unterschiedliche Formen der Waldbewirtschaftung informieren zu lassen.

Während der stellvertretende Leiter des Forstbetriebes Roding, Harald Schiller, am Vormittag den Besuchern die Art der Bewirtschaftung im Staatswald erläuterte, waren die Waldbesitzer mit den beiden Geschäftsführern Florian Kirsch und Xaver Eckl an der Spitze am Nachmittag Gast des Fördervereins traditioneller naturnaher Waldbau in Lam. Vorsitzender Otto Frisch begrüßte die Besucher und Holzverbandsmitglied und WBV-Vorsitzender Wolfgang Koller erläuterte ihnen anschlie-



Holzverbundsvorsitzender Otto Frisch begrüßte die Waldbesitzer aus Landau und Wolfgang Koller informierte über die Besonderheiten der Plenterwirtschaft

ßend die Besonderheiten der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Lamer Winkel. „Der hohe Waldanteil von rund 80 Prozent prägen die landschaftliche Schönheit unserer Region. Dieser befindet sich fast ausschließlich im Privatbesitz und damit hat die Forstwirtschaft natürlich Priorität. Folglich hat der Waldbau hier eine andere Historie wie in anderen Gegenden. Der Wald war und ist über Generationen hinweg eine permanente Einnahmequelle für seine Besitzer“, machte Wolfgang Koller zu Beginn deutlich. Daraus ergebe sich die große Bedeutung einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

Bevor die Gruppe den Waldbegang fortsetzte, umriss er kurz die Strukturen der örtlichen WBV Lamer Winkel, die sich von jenen der WBV Landau ein wenig unterscheidet. Auf sehr anschauliche, informative und unterhaltsame Art und Weise stellte Wolfgang Koller anschließend die Besonderheiten des Plenterwaldes heraus. Dabei wurde deutlich, dass es möglich ist, Ökonomie und Ökologie zu verbinden, sprich dass sowohl der Wald als auch dessen Besitzer auf seine Kosten kommen. Einzelstammnutzung und Naturverjüngung anstatt Monokultur, Kahlschlag und mühseliger, kostenintensiver Anpflanzung sind die Eckpfeiler der Plenterwirtschaft.



Wir gedenken in Trauer aller unserer im vergangenen Jahr 2011 verstorbenen WBV-Mitglieder.

Im Besonderen unseres Obmannes
Herrn Rudolf Eisenreich
Rengersdorf, gest. 28. Januar 2011

sowie unseres Ehrenmitglieds
Herrn Ewald Lechner
Landau, gest. 27. Oktober 2011

Internationales Jahr der Wälder – Forstwirtschaft schafft Leben

Viele Veranstaltungen im Raum Deggendorf, Landau und Dingolfing



Am 6. Dezember 2011 werden die Aktionen zum Internationalen Jahr der Wälder mit einem feierlichen Staatsempfang in München abgeschlossen. Fast 1000 Veranstaltungen wurden zu diesem Thema in Bayern durchgeführt. Viele Akteure wie Waldbauernvereinigungen, Forstverwaltungen,

Kindergärten und Naturschutzverbände waren in gegenseitigen Kooperationen daran beteiligt.

Stellvertretend für viele gelungene Aktionen in der Region Deggendorf sowie in Dingolfing und Landau zeigen uns die Kinder der Klasse 3d der Grundschule Plattling mit einem Bild ihre Gedanken zum Internationalen Jahr des Waldes.

Als Eintrittskarte zu den Waldjugendspielen bekamen die Kinder das Thema: „Malt einen Wald in dem Kinder spielen. Es kann auch ein Wald in einer anderen Region oder nach deiner Fantasie sein.“ Von 35 abgegebenen Werken wählte eine Jury von Künstlern und Kunsterziehern schließlich das Bild der Klasse 3d der Grundschule Plattling mit der

Klassenlehrerin Frau Johanna Hurzlmeier als eindeutigen Sieger aus.

Die Jury (Herr Max Haller, Bildhauer und Frau Birgit Engl-Radlinger, Kunsterzieherin) lobt das Werk so:

„Die Klasse brachte ein Bild mit fesselnder Fernwirkung. Eine überreiche Vielfalt an Einzelheiten wurde in das Gesamtbild komponiert ohne dass ein pädagogischer Zeigefinger spürbar wird. Die Anordnung der außerordentlich zahlreichen Bildelemente erscheint frei, gerade so wie die Kinder es gestalten wollten. Trotzdem wirkt das Gesamtwerk wie von einer Person gemacht. Der Rahmen des Bildviereckes wird durch das Blattwerk des Waldes gesprengt als ob der fantasievoll abgebildete Wald seine Umgebung überwuchern will. Das Werk strahlt mit seiner fesselnden Leuchtkraft ins Herz und tut dem Betrachter erfrischend gut.“

Auf der nächsten Seite sehen Sie zwei Ausschnitte aus dem großen Bild der Klasse mit ein paar wesentlichen Gedanken zur Bedeutung des Waldes unserer Region.

Dr. Gerd Huml und Hans Gaisbauer
AELF Deggendorf



Die Schüler der Klasse 3d aus der Grundschule Plattling zeigen bei den Waldjugendspielen im Juni 2011 auf der Rusel ihr Bild vor. „Forstpate“ – das Bild ist ein Gemeinschaftswerk aller Schüler. Menschen, Pflanzen und Tiere wurde von ihnen in reicher Auswahl in das bunte Werk gestellt.

Wald und Menschen

Fröhliche Kinder spielen überall im Wald, sie klettern im Baum, entdecken wilde Bäume und Tiere. Die Kinder bewegen sich frei, sogar am Rande des Krokodilteiches in der Bildmitte steht ein Kind. Kinder entdecken am besten zusammen mit den Eltern und Großeltern oder mit der Klasse bei den Waldjugendspielen den Wald, wenn sie Zweige, Früchte, Moos sammeln. Die Wälder stehen uns Tag und Nacht, das ganze Jahr über offen. Auch abseits von Wegen können wir laufen, Pilze suchen, spazieren gehen.

Wald und Artenvielfalt

Die Bilder zeigen eine Vielzahl von bunten Tieren. Auch die ungeliebte Zecke in der rechten Bildseite oder die gefährlichen Schlangen in leuchtend roten oder scheckigen Farben finden einen Platz im Wald.

In Bayern besteht ein Drittel der Landesfläche aus Wald. Obwohl fast 90 % davon bewirtschaftet werden, ist Wald ein Lebensraum für sehr viele Tiere und Pflanzen. In den Buchenwäldern Europas leben fast 7000 Tierarten. Wichtig für die Artenvielfalt sind alte Bestände mit kranken oder toten Bäumen und offene Stellen wie Lichtungen, Nassstellen und Moore.

Wald und Wasser

Der Regenwald im Bild hat viele Wasserflächen, einen See und Fluss sehen wir. Im Wasser schwimmen Fische, ein Krokodil, auch eine Schlange. Bei uns ist das Wasser ein prägendes Element im Auwald entlang der Flüsse. Auwälder sind sehr selten geworden weil sie oft gerodet wurden oder wegen der Hochwasserdämme nicht mehr regelmäßig überflutet werden. Im Wald bewegt sich Wasser meist unterirdisch, nur an Quellen wird es an die Oberfläche gebracht. Wasser aus dem Wald ist besonders rein, reichhaltig und gut geschützt. Deshalb wird das allermeiste Wasser in Bayern aus Wäldern gewonnen.



Die europäische Lärche ist Baum des Jahres 2012

Die europäische Lärche – *Larix decidua* – ist zum Baum des Jahres 2012 gewählt worden. Gerade in den vergangenen sonnigen Herbsttagen war sie durch die kräftige Gelbfärbung ihrer Nadeln besonders auffällig, insbesondere weil sie meist auf exponierten Gipfeln und Bergrücken wächst. Ihre Nadeln wirft sie als einzige Nadelbaumart im Winter ab, um tiefste Wintertemperaturen und Frost-trocknis besser überstehen zu können.

Vorkommen

Die Lärche ist ein Baum des Gebirges. Dort gelingt es ihr aufgrund ihrer Pionierbaumeigenschaft ganze Bestände zu bilden, scharfe Fröste von bis zu minus 30°C können ihr wie schon erwähnt wenig anhaben. Was sie überhaupt nicht mag sind luftfeuchte Tallagen mit wenig Windbewegung und vielen Nebeltagen. Das macht sie anfällig gegenüber dem Lärchenkrebs. Deshalb heißt es auch „Lärche auf die Berche“.

Lichtansprüche

Die Lärche ist eine Lichtbaumart. Typisch für sie sind daher ein rasches Jugendwachstum, eine überaus hohe Empfindlichkeit gegenüber Überschirmung und seitlicher Einengung der Krone. Sie tut sich schwer mit der Konkurrenz schattentoleranterer Baumarten. So haben sich die europäischen Lärchen nur in speziellen Gebirgsräumen und im Flachland durch forstliche Hilfe halten können.

Bodenansprüche

Die Lärche entwickelt ein äußerst stabiles, sturmsicheres Herzwurzelsystem, das tief in gut durchlüftete, skelettreiche, tiefgründige Böden eindringen kann. Verdichtete, sauerstoffarme und vernässte



Böden sagen ihr nicht zu. Ebenso wenig mag sie trockene Standorte. Beste Wuchsleistungen zeigt sie auf nährstoffreichen, frischen, tiefgründigen Böden.

Waldbau

(siehe auch Wegweiser für bayerische Waldbesitzer)

Für die künstliche Begründung von Lärchenbeständen reichen 1500 bis 2500 Pflanzen pro ha aus, da die Lärche meist als Mischbaumart gepflanzt wird (z. B. Lärche mit Buchen-Nebenbestand). Zweijährige Pflanzen können im Pflanzverband 3 m x 2 m sowohl im Herbst als auch im Frühjahr ausgebracht werden. Die Lärche wird gerne verlegt.

Um starkes Wertholz zu produzieren benötigt die Lärche schon ab frühester Jugend einen deutlichen Wuchsvorsprung gegenüber den Konkurrenzbaumarten. Konsequente Z-Baumförderung und Standortregulierung sollen zu lang- und großkronigen Lärchen führen. Auch an Wertastung sollte gedacht werden.

Holzverwendung

Das Lärchenholz wird vorwiegend als Bauholz für Dachstühle, Wand- und Deckenkonstruktionen, im Innenausbau für nahezu alle Holzverwendungen genutzt. Auch für die Verwendung im Außenbereich z. B. Fassadenverkleidungen oder Terrassenbeläge ist Lärchenholz aufgrund seiner Witterungsbeständigkeit gut geeignet.

Christian Kilger, Forstrevier Metten

Wertsteigerung durch Wertastung

Durch die Wertastung kann der Wertholzanteil des späteren Holzeinschlags erhöht werden. Bei sogenannten Totast-Erhaltern (dies sind alle Nadelbäume sowie die Kirsche) bleiben die abgestorbenen Äste sehr lange am Stamm und wachsen ins Holz. Entfernt man diese Äste in jungen Jahren, sind alle nachfolgenden Jahrringe astfrei. Mit astfreiem Qualitätsholz lässt sich ein deutlich höherer Verkaufspreis erzielen als mit Massensortimenten. Die sorgfältig ausgeführte Wertastung ist daher in vielen Fällen eine lohnende Investition.

Welche Bäume/Bestände eignen sich zur Astung?

- **Douglasien-, Kiefern-, Lärchen-, Kirschen-, (Fichten-)Ausleseebäume**, die frei von Fäule und sonstigen Schäden (an Stamm und Krone) sind
- **Bäume ab „Maßkrugstärke“** in Brusthöhe (10-12 cm Stammdurchmesser): bis max. 20-25 cm
- **Für die Wertastung kommen nur gesunde, feinstige und qualitativ gut veranlagte Stangenhölzer auf mittleren bis guten Standorten mit geringem Produktionsrisiko in Frage.**

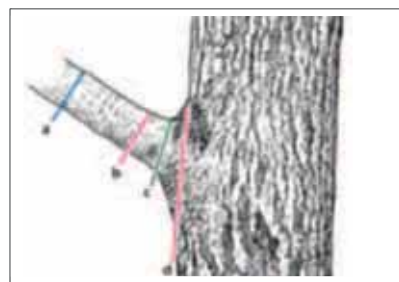
Wann sollte man asten?

- Astung möglichst im **ausgehenden Winter**, damit die Schnittstellen schnell verharzen, verwachsen und keine Infektionen eindringen können.



Douglasien-Wertastung im Klosterwald Metten

So wird richtig geastet



- a) Stummelschnitt,
- b) schlechter Schnitt,
- c) optimaler Schnitt,
- d) schlechter Schnitt

Zeichnung: V. Fataar (WSL)

- Bei Nadelholz möglichst nur Trockenäste asten, da sonst Krankheitserreger (Pilzsporen, Bakterien) in die frischen Rindenwunden eindringen können.
- **Grünastung** (= lebende, grüne Äste werden abgesägt) bei Douglasie und Kirsche möglich; diese ist jedoch wegen nötiger Abwehrreaktion **in der Saftzeit** durchzuführen.

Wie hoch sollte geastet werden?

- Für den Verkauf von geasteten Stammholz ist in der Regel eine Mindestastungshöhe von 6 m erforderlich.
- Sinnvoll ist die Durchführung in mehreren Schritten oder sogenannten Astungsstufen:
 - **Stufe 1:** Astung bis 3 m Höhe (ab einer Baumhöhe von ca. 6 m)
 - **Stufe 2:** Astung bis 6 m Höhe (ab einer Baumhöhe von ca. 12 m)
 - **Stufe 3:** Hochstung bis 9 oder 12 m Höhe (ab einer Baumhöhe von ca. 20 m, wenn bereits weit vorher zeitgerecht die Stufe 2 geastet wurde)

Wie wird korrekt geastet?

- Die Astung ist gewissenhaft und sorgfältig durchzuführen. Wichtig ist, dass der gesamte Ast entfernt wird und **keine Stummel** stehen bleiben. Alle Äste, auch Feinäste entfernen!



Links: Klettersäge in Aktion (Foto K. Häne, WSL) und rechts: Wertastung mit der Stangensäge (Foto LWF)

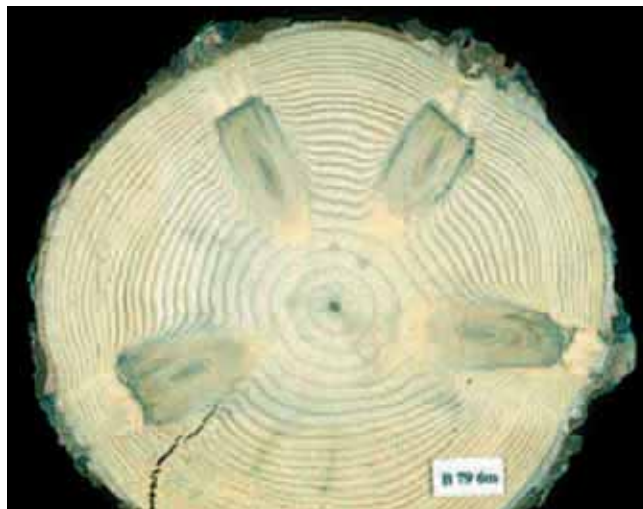


Mit astfreiem Qualitätsholz lässt sich eine deutlich höhere Wertleistung erzielen

- Mit einer Zugsäge möglichst **glatten Schnitt dicht am Stamm** durchführen. Hat der Ast einen Ast-ring gebildet, ist dieser zu belassen. Verletzungen am Astring oder Stamm sind unbedingt zu vermeiden!
- Vor der Durchführung der Astung sollte eine Durchforstung mit Feinerschließung erfolgen. Dabei werden bereits die Ausleseebäume festgelegt und der Bestand ist leichter begehbar.

Welches Werkzeug wird zweckmäßigerweise verwendet?

- Für Stufe 1: scharfe Handsägen mit dünnem Sägeblatt („Japan-Sägen“)
- Für Stufe 2: spezielle Gestänge-Sägen (Teleskopgestänge)
- Für Stufe 2 und 3: spezielle Astungs-Leitern mit Handsäge und Sicherheitsseil als Alternative zu Gestängen
- Motorgetriebene Klettersägen für größere und gerade Stämme



Baumscheibe einer geästeten Fichte (Foto: B. Metzler)

Wie viele Bäume pro Hektar sind zu asten?

- Bei Nadelholz ca. 150 bis 200 Eliteebäume (Abstand 8 bis 10 m)
- Bei Kirsche ca. 80 bis 100 Eliteebäume (Abstand 10 bis 12 m)

Dokumentation nicht vergessen!

- **Dauerhafte Markierung** der geästeten Eliteebäume mit deutlich sichtbarem Farbring. Diese ständige Erkennbarkeit verhindert bei nachfolgenden Durchforstungen, dass diese Bäume versehentlich entnommen oder beschädigt werden.
- **Gewissenhafte Dokumentation** durch schriftlichen Nachweis bis zur Endnutzung des Bestandes z.B. durch Eintrag in Flurkarte (Lage des Bestandes, Zahl der geästeten Bäume, Astungshöhe, Astungsdatum).

Für Fragen zur Wertastung steht Ihnen der für Sie zuständige Revierförster gerne zur Verfügung.

Alfons Scherer

Forstrevier Schöllnach



KRIEGER

FORST- & GARTENTECHNIK

Fischergasse 1

94405 Landau

Tel. 09951 - 599425

Fax - 599426



ZÜF-Pflanzen – Der Zukunft gewachsen

Durch die Öffnung der Ländergrenzen und die Ausweitung des Forstpflanzenhandels kamen in der vergangenen Zeit viele Pflanzen aus unsicheren Quellen nach Bayern. Vor allem nach den Stürmen Vivien, Wiebke und Lothar waren Forstpflanzen sehr knapp und manche Händler versuchten diesen Notstand durch ungesicherte Pflanzenherkünfte auszugleichen.



Eschen-Linden-Bestand aus fragwürdiger Herkunft. Nahezu alle Bäume bilden schon in geringer Höhe Zwiesel aus. (Foto: A. Wolfrum)

Mit fatalen Folgen, denn diese Bäume sind nicht auf die forstlichen Anforderungen hinsichtlich Standorteignung und Qualität angepasst. Die Verwendung von zertifiziertem Saat- und Pflanzgut in der Forstwirtschaft gewinnt unter dem Aspekt Klimawandel und geforderte Holzqualität immer mehr an Bedeutung.

Aus diesem Grund suchte man nach einem Kontrollsystem um sicherzustellen, dass unsere Forstpflanzen nur aus geeigneten und ausgesuchten Beständen kommen. Dies wird im Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) geregelt. Darauf baut auch ZÜF auf. Die Abkürzung steht für den „Zertifizierungsring für überprüfbare forstliche Herkunft Süddeutschland e.V.“. Mit Hilfe von Pflanzenproben, die bei der Saatguternte, in den Baumschulen und bei der Pflanzenanlieferung beim Waldbesitzer gewonnen werden, lässt sich mittels genetischer Untersuchungen die Herkunft der Pflanzen lückenlos nachvollziehen.

Der Waldbesitzer hat also die Garantie, dass seine Pflanzen den klimatischen und qualitativen Anforderungen genügen. Mitglieder einer WBV sind automatisch PEFC-zertifiziert. Dies bedeutet, dass sie verpflichtet sind, soweit wie möglich ZÜF-Pflanzen zu verwenden!

Diese Pflanzen gibt es mittlerweile in fast jeder Baumschule und für nahezu jede Baumart gegen geringe Mehrkosten. Wer staatliche Zuschüsse im Rahmen waldbaulich geförderter Maßnahmen in Anspruch nimmt, bekommt aber auch eine erhöhte Förderung von 200 €/ha. Damit sind die Mehrkosten für ZÜF-Pflanzen weitgehend gedeckt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrer WBV oder den staatlichen Revierleitern.

Andreas Wolfrum
AELF Deggendorf



Gemeinsame Exkursion von Jagdvorstehern und Jägern in den Lamer Winkel

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft „Wald und Wild“ informierten sich mehr als 60 Jagdvorsteher, Jäger und Waldbesitzer aus dem ganzen Landkreis über Waldbewirtschaftung und Jagd im Lamer Winkel. Etliche Jagdgenossenschaften waren mit Jagdvorstandschafft und Revierpächter vertreten. Geschäftsführer Florian Kirsch von der WBV Landau hatte ein interessantes Programm zusammengestellt.

Vormittags besichtigte man Plenterwälder aus Fichte, Tanne und Buche, eine spezielle Form des Dauerwaldes und charakteristisch für den Lamer Winkel. Wolfgang Koller, der Vorsitzende der WBV Cham, hieß die Besucher auf dem Koppenhof willkommen und gab einen kurzen Überblick über seinen Betrieb, zu dem über 180 Hektar Wald gehören. Seit Generationen wird der Wald nicht im Kahlschlag, sondern einzelstammweise bewirtschaftet. Dabei werden die hiebsreifen Bäume geerntet, ohne junge Bäume pflanzen zu müssen. Die Verjüngung des Waldes erledigt die Natur selbst – in den Lücken, die bei der Entnahme der alten Bäume entstehen, zieht die neue Waldgeneration nach. Möglich ist das jedoch nur, wenn sich alle beteiligten Baumarten natürlich verjüngen können.



Wolfgang Koller erläutert die Bewirtschaftung seiner Plenterwälder

Die Besucher staunten, wie arbeitsexensiv diese Form der Waldbewirtschaftung ist – ohne mühevollle Pflanzung und Unkrautbekämpfung. Probleme mit dem Borkenkäfer halten sich in dem gemischten Wald in Grenzen, trotz der Nähe zum Nationalpark, wo in den unbewirtschafteten Wäldern eine Massenvermehrung des Schädlings läuft. Mehr Sorge bereitet Wolfgang Koller derzeit ein Nadelpilz an der Fichte, der die Bäume schwächt.

Nach einem zünftigen Mittagessen, widmete man sich dem Thema Jagd, insbesondere der Jagdausübung im Wald. Am Fuße des Osser nahm Hegeringleiter Franz Stöberl die Gruppe in Empfang und gab zunächst einen Überblick über die jagdliche Situation im Lamer Winkel. Da der Waldanteil bei gut 90% liegt, kann meist nur im Wald gejagt werden,



Interessierte Zuhörer für Hegeringleiter Stöberl vor einer Kulisse mit üppiger Naturverjüngung

zumal die wenigen Freiflächen stark durch den Tourismus genutzt werden. Auch in den Wäldern sind stellenweise, wie hier am Osser, viele Besucher unterwegs. Deshalb wird die Jagd überwiegend im Einzelansitz durchgeführt. An Wildarten kommt Rehwild-, Rotwild und Schwarzwild vor – letzteres richtet jedoch im Wald keinen Schaden an.

Da viele Waldbesitzer im Lamer Winkel einen erheblichen Teil des Einkommens im Wald erwirtschaften, wurde schon immer Wert auf eine waldbverträgliche Jagd gelegt, als Voraussetzung für eine natürliche Verjüngung der Wälder. Wegen der Höhenlage über 800 Meter ist ab Mitte November mit geschlossener Schneedecke zu rechnen, daher spielt auch die Winterfütterung eine Rolle.

An einer Kurrung für Schwarz- und Rehwild, an der im Winter auch gefüttert wird, waren die Besucher sehr beeindruckt: selbst in direkter Nähe der Fütterung waren nur geringe Verbisschäden an der üppigen Naturverjüngung festzustellen.

Nach einem herzlichen Dank an Jäger Stöberl für die intensiven Diskussionen, machte sich die Gruppe auf den Heimweg. Bei der Rückfahrt fasste Geschäftsführer Florian Kirsch den Exkursionstag zusammen:

- Naturverjüngung ist wichtig und kann waldbaulich gut genutzt werden – notwendig ist eine stetige Pflege des Waldes
- Jagd im Wald ist möglich und auch bei hohem Freizeitdruck durchaus effizient zu bewerkstelligen
- Wenn die Wildbestände passen, hat der Jäger mehr Freiheiten als bei überhöhten Wildbeständen und unzufriedenen Jagdgenossen

Fazit: Die Stimmung war gut, das Wetter herrlich, die Diskussionen konstruktiv – alles in allem ein gelungener Tag! Waldbesitzer und Jäger tauschten sich in guter Atmosphäre über Waldbewirtschaftung und Jagd aus und nahmen viele neue Eindrücke mit nach Hause.

Magret Kolbeck, AELF Landau an der Isar

Wald-Wild-Preis 2011



Preisverleihung des Wald-Wild-Preises durch den Schirmherrn MdL Erwin Huber und den Vertreter der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Direktor Gerhard Schecher

Aus neun Vorschlägen hat die Jury in diesem Jahr zwei Jagdreviere als Preisträger ausgewählt, in denen der Waldanteil unter 10% und damit weit unter dem Landkreisdurchschnitt liegt:

Jagdgenossenschaft Steinberg in der Hegegemeinschaft Mamming – Siegerfläche Wald

Jagdgenossenschaft Ganacker in der Hegegemeinschaft Pilsting – Siegerfläche Feldflur

Damit würdigte die Jury die besonderen Anstrengungen, auch unter diesen erschwerten Bedingungen für walddgerechte Wildbestände zu sorgen und dringend benötigte Wildlebensräume außerhalb des Waldes zu schaffen.

Den Beitrag der Jäger am Zustandekommen gelungener Naturverjüngungen trug die Arbeitsgemeinschaft Wald und Wild erstmals in besonderer Weise Rechnung: der Preis für die Mischwaldverjüngung wird zu jeweils gleichen Teilen an den Revierpächter und an die Jagdgenossenschaft ausgezahlt.

Siegerfläche „Wald“ in der Jagdgenossenschaft Steinberg

Bereits zum zweiten Mal erhält Steinberg den Preis für Mischwaldverjüngung ohne Zaunschut. 1996, als der Wald-Wild-Preis im Landkreis ins Leben gerufen wurde, lag die erste „Siegerfläche Wald“ in diesem Revier. Die Jury hat sich entschieden, die-

ses Revier nach 15 Jahren nochmals auszuzeichnen, weil es hier gelungen ist, eine Balance von natürlicher, standortgemäßer Waldverjüngung und tragbarem Wildbestand über einen langen Zeitraum hinweg zu halten. Der Grundsatz „Wald und Wild“ ist hier verwirklicht. Der Waldbestand kann sich natürlich und artenreich verjüngen und das Wild findet einen attraktiven Lebensraum vor.

Seit 1989, also seit 22 Jahren hat Alois Pfeffer das Revier Steinberg gepachtet, auch der Jagdvorsteher Alois Dittrich ist bereits 13 Jahre im Amt. Vertrauensvolle Zusammenarbeit prägt das Verhältnis zwischen Jagdgenossen und Jagdpächter. Dazu gehört für Jagdpächter Pfeffer auch, auf die Bedürfnisse der Grundeigentümer einzugehen und Abhilfe zu schaffen, wenn irgendwo ein Wildschaden entsteht.

Von den knapp 500 Hektar Revierfläche sind nur 10% bewaldet, ein zusammenhängender Waldkomplex, der von landwirtschaftlicher Flur umgeben ist. Alois Pfeffer jagt auch im Wald und wird seit drei Jahren vom Kassier der Jagdgenossenschaft als Jungjäger unterstützt.

Die Baumarten Tanne, Buche verjüngen sich ohne Zaun natürlich, gepflanztes Edellaubholz benötigt ebenfalls keinen Schutz gegen Wildverbiss. Ergebnis ist ein stufiger Mischwald, der auch dem Wild einen idealen Einstand bietet.

Siegerfläche „Lebensraum-verbesserung“ in der Jagdgenossenschaft Ganacker

Nur 6% Waldanteil hat die Jagdgenossenschaft Ganacker – umso größer ist die Notwendigkeit, für das Wild ganzjährige Lebensräume in der Feldflur zu schaffen.

Im Zuge des Flurbereinigungsverfahrens Trieching wurden in den Jahren 2000 bis 2005 über 1 Hektar Hecken, Streuobstwiesen, extensives Grünland und Waldränder angelegt. Für die Feldflur bedeutet das eine Bereicherung des Lebensraumes für viele Tier- und Pflanzenarten, auch das Wild profitiert davon.

Pflanzmeister war Hubert Köllnberger, der seit 1974 Jagdpächter ist; zuvor hatten sein Vater und davor der Großvater das Revier gepachtet. Kontinuität wird groß geschrieben im Revier Ganacker: Auch Jagdvorsteher Johann Gritsch hat das Amt von seinem Vater übernommen.

Wofür stehen die prämierten Siegerflächen?

Die ausgezeichneten Reviere stehen für ein ausgezeichnetes Miteinander von Jagdgenossen und Jagdpächtern, ebenso wie für ein ausgewogenes Verhältnis von Wald und Wild. Die Waldbesitzer haben die verantwortungsvolle Aufgabe, leistungsfähige und stabile Wälder für die kommenden Generationen



Auch nach 15 Jahren preiswürdig: das Revier Steinberg

aufzubauen. Dazu benötigen sie das Verständnis und die Mithilfe der Jäger. 2012 steht das Vegetationsgutachten und die Abschussplanung für die nächsten drei Jahre an. Ein konstruktives Miteinander aller Beteiligten ist hier besonders wichtig.

Nur beim Bemühen um einen fairen Ausgleich der Interessen kann auch in der Diskussion um Wald und Wild Ruhe und Sachlichkeit einkehren.

Margret Kolbeck

AELF Landau an der Isar

STEINER OHG



SCHNELL ZU QUALITÄT

AUS GARANTIERT EINHEIMISCHEN RUNDHÖLZERN

KANTHÖLZER	KAMMERGETROCKNETE SCHREINERWARE		
LATTEN	SCHALUNG	PROFILBRETTER	
SCHWERMETALLFREIE IMPRÄGNIERUNG			LOHNTROCKNUNG

FRANZ STEINER · SÄGEWERK UND HOLZHANDLUNG · SCHLOSSMÜHLE · 84175 GERZEN · FON 08744 / 224 · FAX 642

E-MAIL: Saegewerk.Steiner@t-online.de



ALFONS STIEGLBAUER

Forstbetrieb

Kollstatt bei Edenstetten · 94505 Bernried
Telefon 09905/578 · Fax 09905/705150
Mobil 0175/2088555 oder 0170/2447278

Unser Angebot für Sie – so vielfältig
wie das Leben in Wald und Flur!

Der Forstbetrieb Stieglbauer besteht seit über 50 Jahren und ist als Nebenerwerb eines landwirtschaftlichen Betriebes entstanden. Aber gerade diese Tradition bedeutet für uns, immer auf der Höhe der Zeit zu sein.

Damals angefangen mit dem Rücken von Holz mittels Pferden (was auch heute noch angeboten wird), haben wir in den vergangenen Jahren in neueste innovative Techniken der Forst- und Landschaftspflege investiert. Dadurch sind wir in der Lage, Ihre Aufträge in höchster Qualität und unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und Schonung der Umwelt zu erledigen.

Für uns steht eine naturschonende Holzernte stets im Vordergrund, das heißt absoluter Verzicht auf flächiges Befahren des Waldbestandes, konsequente Einhaltung der ausgewiesenen Fahr- und Rückegassen und der ausschließliche Einsatz von bodendruckmindernder Bereifung auf unseren Forstfahrzeugen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt überwiegend motormanuell. Auf Wunsch, kann der jeweilige Einsatzort auch noch von Schlagabraum beseitigt werden.

Außerdem führen wir **Problemfällungen** für Sie aus.



Wir stellen Ihnen unsere Dienstleistung zur Verfügung.

Richten Sie Ihre Anfrage an uns,
wir machen Ihnen ein kostenloses Angebot!

Alle (drei) Jahre wieder..., im Frühjahr 2012 ist es wieder soweit: Zeit für das „Gutachten zur Situation der Waldverjüngung“, kurz Vegetationsgutachten oder Verbissinventur genannt.

Seit 25 Jahren nach demselben Verfahren durchgeführt, liefert der Zustand der Waldverjüngung den einzigen objektiven Maßstab dafür, ob Schalenwildbestände „der Landeskultur angepasst“ sind, wie es so schön im Bundes- und Landesjagdgesetz heißt. Damit ist die Empfehlung des Gutachtens auch eine wesentliche Grundlage für die Drei-Jahres Abschusspläne.

Ebenso ein Dauerbrenner: die regelmäßigen Berichte des Obersten Rechnungshofes über unverhältnismäßig hohe Wildbestände und die Kosten, die Staat, Waldbesitzer und auch das ökologische Gleichgewicht dafür bezahlen.

Warum ist es so schwer, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen der Jäger an gesunden und artenreichen Wildbeständen und den Interessen der Waldbesitzer und letztlich aller Bürger an gesunden und artenreichen Waldbeständen? Einig sind sich wohl alle darin: den Riesenaufwand für das Gutachten und die „Einmischung“ des Staates bei der Abschussplanung könnte man sich sparen! Wenn die Beteiligten – Jagdgenossenschaften und Revierpächter – untereinander eine Abschussregelung finden würden, die dem Jagdgesetz entspricht: „...insbesondere soll die Bejagung die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.“

Was ist neu beim Vegetationsgutachten 2012?

Das Verfahren, das seit 1986 fast unverändert war, ist unter Beteiligung der Verbände weiterentwickelt worden. Ziel ist es, die Akzeptanz und Transparenz des Gutachtens zu erhöhen. Hier die wesentlichen Neuerungen:

- **Ergänzende revierweise Aussagen** werden landesweit für jedes Jagdrevier erstellt. Die revierweise Aussage zur Verbissituation ist keine Verjüngungsinventur sondern beruht auf der gutachtlichen Einschätzung durch den zuständigen Revierleiter (Stufen: günstig – tragbar – zu hoch – deutlich zu hoch). Maßstab ist, dass „**die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen möglich ist** (Art. 1 Bayerisches Jagdgesetz).“ Natürlich fließen auch Beobachtungen aus gemeinsamen Revierbegängen oder Weiserflächen mit ein. In den „grünen“ Hegegemeinschaften werden die revierweisen Aussagen auf Antrag eines Beteiligten (Jagdvorsteher, Revierpächter, Jagdgenossen) erstellt; Antragstellung bis 29. 2. 2012 am jeweiligen AELF.
- **Unverbissene Pflanzen bei der Inventur** werden bei der statistischen Auswertung künftig stan-

dardmäßig ausgewiesen. Bisher wurden nur die verbissenen Pflanzen dargestellt. Auf Wunsch werden die Verteilung der Baumarten auf Höhenstufen sowie hochgerechnete Pflanzendichten der einzelnen Baumarten (Rahmenwerte für die Hegegemeinschaft) ausgewertet.

- **Kontinuität der Aufnahmeflächen:** 2012 wird das bayernweite Gitternetz, das der Inventur zugrunde liegt, nicht verschoben. Das heißt, es werden dieselben Punkte aufgenommen wie 2009. Voraussetzung: die Flächen sind immer noch geeignet (also nicht dem Äser entwachsen oder vollständig geschützt).
- **Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung:** 1 bis 2 pro Landkreis, quasi „Weiserzäune auf Landkreisebene“ mit gezäunter und ungezäunter Vergleichsfläche. Anlage unter Beteiligung aller betroffenen Gruppen (Jäger, Jagdvorsteher, Waldbesitzer).
- **Anlage von Weiserflächen** in den Jagdrevieren soll forciert werden.
- **Regionale Jagdpreise** zur Würdigung guter Beispiele für gelungene Waldverjüngungen bzw. guter Zusammenarbeit von Jägern und Jagdgenossenschaft.

Besonderes Gewicht liegt auf der Eigenverantwortung der Beteiligten; dazu eignen sich folgende Maßnahmen:

- **Gemeinsame Revierbegänge:** möglichst jährlich, auf freiwilliger Basis. Initiative am besten durch den Jagdvorsteher; die zuständigen Revierförster sind gerne beratend dabei. Vor Ort im Revier, gemeinsam mit Jägern und Jagdgenossen, bieten sie die beste Möglichkeit, sich ein Bild von der Situation zu verschaffen und Problemlösungen zu finden.
- **Beteiligung bei den Außenaufnahmen zum Vegetationsgutachten:** Jäger und Waldbesitzer können Vertreter bestimmen, die bei den Aufnahmen in der Hegegemeinschaft dabei sind. Jagdvorsteher und Jäger werden über den Zeitplan der Außenaufnahmen informiert. Gut erreichbare Ansprechpartner erleichtern die Information der Beteiligten, wenn sich beispielsweise der Zeitplan bei den Aufnahmen verschiebt und ein Aufnahmetrupp früher als geplant im Revier ist.

Rechtzeitig vor Beginn der Außenaufnahmen stellen die AELF bei Informationsveranstaltungen für die Beteiligten das Aufnahmeverfahren vor. Im Internet finden Sie das Vegetationsgutachten 2012 unter <http://www.forst.bayern.de/jagd/verbissgutachten>.

Margret Kolbeck

AELF Landau an der Isar

Wie geht's weiter mit der Esche?

Wer mit offenen Augen durch die Natur geht, kann es nicht übersehen. Die Esche hat ein Problem: Nahezu im gesamten Freistaat weisen diese Bäume charakteristische Krankheitssymptome auf: Schütterere Belaubung, abgestorbene Äste, Verbuschung der Kronen und frühzeitiger Laubfall. Ursächlich ist das Eschentriebsterben, eine Pilzkrankung, die durch das „falsche weiße Stengelbecherchen“ ausgelöst wird.

Dieser Pilz bildet Sporen, die vom Wind verbreitet werden und die Blätter der Esche infizieren. Von dort wächst er über die Blattspindel in das unverholzte Mark von Zweigen und Trieben und breitet sich weiter in Längsrichtung des Triebes in die verholzten Bereiche aus. Zunächst verwelken die infizierten Blätter und im Herbst/Frühjahr verfärben sich langsam die Zweige beige-braun und sterben ab.

Das Eschentriebsterben führt bei Jungpflanzen rasch zum völligen Absterben, bei älteren Bäumen kommt es zu einer zunehmenden Verlichtung und Verbuschung der Krone. Die geschwächten Bäume werden anfälliger für sekundäre Schädlinge wie Hallimasch oder Eschenbastkäfer.

Was ist zu tun?

Eine direkte Bekämpfung des Eschentriebsterbens (beispielsweise mit Fungiziden) ist nicht möglich. Auch die vollständige Beseitigung abgefallenen Laubes oder das sofortige Entfernen befallener Eschen verhindert, in Anbetracht des weitverbreiteten Auftretens und des Infektionsweges über die Luft, keine Neuinfektion.

Es zeichnet sich aber ab, dass einzelne Eschen auf Grund ihrer genetischen Ausstattung weniger anfällig oder gar resistent gegen die Krankheit sind. Befallene Bestände sollten zunächst nur aufmerksam beobachtet werden. Sofortige Eingriffe sind in der Regel nur bei älteren, starken Eschen, bei einer akuten Gefahr der Holzentwertung und bei großflächig absterbenden Kulturen nötig.

In geschädigten Jungbeständen sollten **Pflegemaßnahmen** unterbleiben, da die Erkrankung und der Ausfall einzelner Bäume automatisch zu einer Selbstdifferenzierung der Bestände führen. **Jungdurchforstungen** empfiehlt es sich im Juni/Juli auszuzeichnen. Kranke und vitale Bäume lassen sich dann gut unterscheiden. Beigemischte andere Baumarten (z. B. Ahorn, Birke) sollte gefördert werden, da sie das Ausfallrisiko des ganzen Bestandes mindern.

Aufgrund der aktuellen Befallssituation und des hohen Infektionsrisikos wird die Pflanzung der Esche derzeit in Bayern NICHT empfohlen. Ihr staatlicher Revierförster berät Sie gerne hinsichtlich möglicher Alternativen.

Triebsterben – jetzt auch beim Ahorn?

In letzter Zeit konnten auch beim Ahorn vermehrt Absterbeerscheinungen an den Haupttrieben festgestellt werden. Die Symptome ähneln denen beim Eschentriebsterben. Viele Waldbesitzer und Förster waren in Alarmbereitschaft. Ganz so schlimm wie bei der Esche ist die Situation aber nicht.

Untersuchungen haben einen altbekannten Erreger als Verursacher entlarvt – einen Pilz mit dem Namen *Stegnosporium pyriforme*. Das *Stegnosporium-Ahorntriebsterben* tritt vorwiegend an jungen Pflanzen auf. Verletzungen an den Trieben dienen dem Pilz als Eintrittspforte. Nach der Infektion stirbt der Zweig ab. Der Übergang zum lebenden Triebabschnitt ist sehr scharf. Typisch sind auch schwarze, rundliche Flecken auf den Trieben, die Sporenlager des Pilzes.

Die Absterbeerscheinungen sind lokal begrenzt. Das heißt, der Ahorn stirbt nicht komplett ab, sondern bildet in der Regel einen Ersatztrieb aus. Warum der Pilz heuer verstärkt auftritt ist bisher noch nicht abschließend geklärt. Vorerst besteht jedoch kein Grund zur Sorge, dass den Ahorn ein ähnliches Schicksal ereilt wie die Esche.

Marko Ambros und Andreas Wolfrum

AELF Deggendorf



Abgestorbene Eschenblätter (Foto: Dr. Ralf Petercord, LWF)



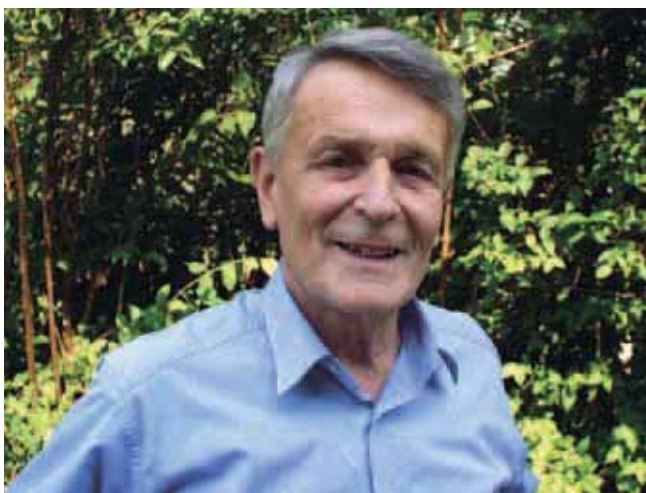
Abgestorbener Eschentrieb mit deutlich sichtbarer Verfärbung (Foto: LWF)



Abgestorbene Triebe in der Krone einer ca. 10-jährigen Esche (Foto: LWF)



Ahorn mit Verdacht auf *Stegnosporium-Ahorntriebsterben* (Foto: L. Straßer, LWF)



MdL a.D. Ewald Lechner im Alter von 85 Jahren verstorben

Mit Ewald Lechner verliert die Forstwirtschaft in unserem Landkreis einen langjährigen Wegweiser, Wegbegleiter und Freund. Zeitlebens war Ewald Lechner ein unermüdlicher Anwalt für den Wald und die Belange der Waldbesitzer. Für jeden, der ihn kannte, war er ein Begriff für Fleiß, Einsatzbereitschaft und Hilfsbereitschaft für Menschen die sich mit Sorgen und Problemen an ihn wandten. Viele Dinge hat er auf den Weg gebracht, die uns heute die Arbeit im Wald erleichtern.

Die berufliche Laufbahn begann für Ewald Lechner 1945 mit der Lehre zum Revierförster am damaligen Forstamt Passau-Süd. Nach der Prüfung zum Revierförster, kam er am 1. November 1952 ans hiesige Forstamt Landau und betreute bis zu seiner Wahl in den Bayerischen Landtag 1970 die Waldbesitzer im Forstrevier Landau. In diesen 18 Jahren am Forstrevier Landau standen für Ewald Lechner immer die Belange „seiner“ Waldbesitzer im Vordergrund.

Er mobilisierte die Waldbesitzer zur Gründung einer Selbsthilfeeinrichtung, die besonders bei der Holzvermarktung, beim Forstpflanzeneinkauf und bei der Fortbildung unterstützte. So wurde 1952 die WBV Landau mit 130 bäuerlichen Waldbesitzern gegründet. 1954 übernahm Ewald Lechner als Geschäftsführer tatkräftig die Geschicke der jungen Vereinigung. Bis er 1963 dieses Amt abgab, war die Mitgliederzahl auf über 1000 angewachsen.

Über 40 km Forststraßen wurden von 1966 bis 1976 in der Bauleitung des Forstamtes unter maßgeblicher Beteiligung der Waldbesitzer gebaut – ein mühsames Geschäft für den Revierförster Lechner, alle Beteiligten zum Mitmachen zu bringen. Die WBV schaffte für den Wegebau Maschinen im Wert von fast 200.000 DM an.

Über 20 Jahre gehörte Ewald Lechner dem Bayerischen Landtag an. Als Politiker nutzte er seine Posi-

tion nicht zum Regieren, sondern er wollte seinen Mitbürgern durch sein Amt und seine Position helfen und die Lebensbedingungen in seiner Heimat verbessern.

Wir verneigen uns vor der Lebensleistung von Ewald Lechner und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Eduard Eder, 1. Vors. WBV Landau
AELF Landau

Neuerungen in den Ortsgruppen der WBV Landau

In zwei weiteren Ortsgruppen der WBV Landau wurden im November 2011 neue Obleute gewählt.

Für die **Ortsgruppe Zeholfing** wählten die Mitglieder **Rudolf Waas** aus Zeholfing (Mobil 0160/90534750) zum Nachfolger von Franz Steinhuber sen. aus Schönberg, welcher aus gesundheitlichen Gründen absagen musste.

Der neue Ansprechpartner für **Rengersdorf** heißt **Rudolf Eisenreich** (Tel. 09956/487). Der Vorgänger Rudolf Eisenreich verstarb am 28. Januar 2011.

Pro Holz Bayern – schon mal davon gehört?

Pro Holz Bayern wird nach dem Ende des Holzabsatzfonds als Nachfolgeinstrument für die Werbung für unser Produkt Holz aufgebaut.

Dazu beteiligt sich auch die WBV Landau freiwillig mit einem Beitrag in Höhe von 5 Cent pro Festmeter vermarkteter Holzmenge. Im Vergleich dazu: Die Abgabe zum Holzabsatzfonds war mit 0,5 % des Verkaufswertes festgelegt.

„Wer nicht wirbt, der stirbt“ oder ohne Werbung geht heutzutage nichts mehr, diese einhellige Meinung der WBV-Vorstandschäften von ganz Bayern wird auch in der WBV Landau vertreten. Diese hat sich dafür entschieden, dass ab dem 1. Januar 2012 beim Holzverkauf diese Holzwerbungsgebühr einbehalten und abgeführt wird.

Die Abgabe soll auf freiwilliger Basis erfolgen.

WBV-Mitglieder, welche keinen Beitrag für die Holzwerbung abführen lassen, müssen sich an der WBV-Geschäftsstelle bis zum Ende des Jahres 2011 melden! **Keine Rückmeldung gilt als Zustimmung zur Abgabe!**

Im Übrigen beteiligen sich an diesen Werbungskosten die gesamte Holzbranche wie Sägewerke und sonstigen Holzverarbeiter.

Holzvermarktung 2011

1. Januar bis 31. Oktober 2011

Fichten: Langholz / Kurzholz / Industrieholz

Preisobergrenzen: 2 b+

I. Quartal: **95.- €** II. Quartal: **97.- €**
 III. Quartal: **99.- €** IV. Quartal: **102.- €**
seit 1. 10. Langholz + 2.- €/fm

21560 fm Fichte	= 74,30 % (90 % = Kurzholz /
122 fm Tanne	= 0,42 % 10 % = Langholz)
2045 fm Kiefer	= 7,00 %
116 fm Lärche	= 0,40 %
9 fm Douglasie	= 0,03 %
850 fm Laubholz	= 2,93 % (dav. 687 fm Pappel)
2753 fm Industrieholz	= 9,50 % = 3 937 rm
1544 fm Hackschnitzel	= 5,30 % = 3860 srm

**Vermarktungsmenge = ca. 29000 fm
 oder = 32500 Einheiten**

Nachdem wir im April/Mai wieder um die nötigen Niederschläge für unsere Anpflanzungen bangen mussten, änderte sich dies im Laufe des Sommers 2011 ähnlich wie schon im Jahr zuvor. Deshalb beschränkte sich erfreulicherweise der Käferholzanfall heuer in unserem Vereinsgebiet auf nur vereinzelte Schwerpunkte. Der Schadensanfall des Gewittersturms vom 13. Juli bezifferte sich auf rund 5000 Festmeter. Hauptschadensgebiete waren Pitzling, Lappersdorf und Aholming-Ottmaring.

Die Holzabfuhr lief auch heuer aufgrund der anfangs doch relativ geringen Holzmenngen wieder sehr zügig ab. Die Transportkapazitäten waren zumindest von April bis Juni nicht ausgelastet. Das gleiche galt für die Einschlagsunternehmen. Der Jahreshöchstpreis wurde ab Oktober erreicht.

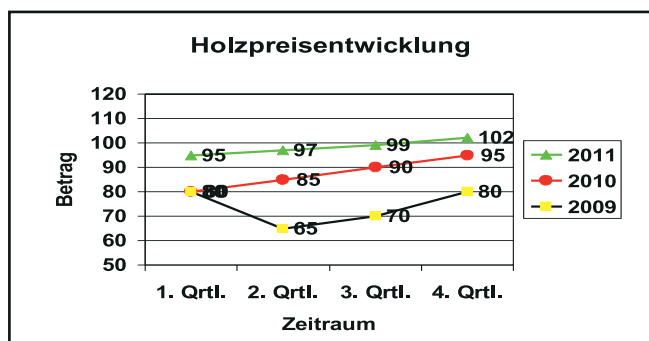
Faserholz:

Der Preis von **32.- €** wurde auf **34.- €** angehoben und im Juli nochmals um **2.- €** gesteigert ohne dass dadurch Faserholz in Übermengen erzeugt worden wäre.

Hackschnitzel:

bis zu 24.- €/srm (je nach Trocknungsgrad)

Durch neue Vertragskonditionen können wir den Waldbauern bereits seit 2009 eine Preiserhöhung bei den Hackschnitzeln weitergeben. Die Abrechnung und Abwicklung erfolgt über Susanne Fischer von der WBV Forstservice GmbH.



Gesamt wurden also 29000 Fm mit einem Verrechnungswert von 2,50 Millionen Euro vermarktet. Der Durchschnittspreis pro fm liegt somit bei brutto **86,30 €**

zum Vergleich: 2009: 69.77 € – 2010 = 80.50 €

Circa 350 Mitglieder vermarkteten dabei durchschnittlich je 84 fm über die WBV Landau an 70 verschiedene Kunden.

Forstpflanzen Frühjahr 2011

Noch gerade rechtzeitig für die Frühjahrsanpflanzungen kamen ab Juni die Niederschläge nach den trockenen Monaten März bis Mai.

Wenn gutes Pflanzmaterial bei sofortiger Anpflanzung und passender Pflanztechnik zusammenspielen und trotzdem noch größere Ausfälle vorkommen, könnten die Pflanzen evt. am falschen Standort stehen. Förster und Standortskarte sollten zu Rate gezogen werden.

Auch heuer war von der Fichtenblattwespe so gut wie nichts zu sehen. Deshalb wurden im Frühjahr wieder 36 580 Fichtenpflanzen gesetzt, immerhin 29,4 % von der Gesamtmenge. Ähnliche Fichtenanteile in der WBV Landau liegen eigentlich schon über 15 Jahre zurück.

Übrige Nadelholzarten kamen 48 926 Stück in den Boden = ca. 40 %

Der Anteil der Laubholzpflanzen machte mit 39020 Stück = 31,3 % der Gesamtmenge aus.

Insgesamt waren dies im heurigen Frühjahr 124 526 Stück.

Für die noch laufende Herbstpflanzung dürften heuer ca. 60 000 Stück zusammen kommen. Davon wurden wieder fast 60 % in Dienstleistung gepflanzt – ist im Bereich unserer WBV auch neu, aber sicher nicht unerwünscht.

Gesamtpflanzen 2011 somit etwa 185 000 Stück (2010 = 200 000 Stück)



Sturmschäden vom 13. Juli 2011

Besteuerung der Forstwirtschaft – Absenkung der Betriebsausgabenpauschale und Vereinfachung bei Kalamitätsnutzungen

Die Bundesregierung senkt ab dem Wirtschaftsjahr 2011/2012 die Betriebsausgabenpauschalen für nicht buchführungspflichtige Waldbesitzer. Waldbesitzer, die mehr als 50 ha Wald bewirtschaften und nicht buchführungspflichtig sind, können die Betriebsausgabenpauschalen in Zukunft nicht mehr anwenden. Bei Kalamitätsnutzungen wird es ab dem Kalenderjahr 2012 einfacher, den ermäßigten Steuersatz in Anspruch zu nehmen.

I. Änderung der Betriebsausgabenpauschale für nicht buchführungspflichtige Waldbesitzer

Schlägt der Waldbesitzer sein Holz selbst ein oder lässt er es auf eigene Kosten einschlagen und rücken, dann kann er bisher pauschal Betriebsausgaben in Höhe von 65 % seiner Einnahmen aus dem Holzverkauf abziehen. Verkauft der Waldbesitzer sein Holz ab Stock, dann konnte er bisher 40 % seiner Einnahmen als pauschale Betriebsausgaben abziehen. Diese Pauschalen werden ab dem nächsten Wirtschaftsjahr (2012/2013) auf 55 % (Waldbesitzer schlägt selbst ein, bzw. trägt Kosten) und 20 % (beim Ab-Stock-Verkauf) herabgesetzt.

Wiederaufforstungskosten

Das geänderte Gesetz lässt es ab dem Wirtschaftsjahr 2012/2013 zu, dass Wiederaufforstungskosten neben der Betriebsausgabenpauschale gesondert geltend gemacht werden.

Handlungsempfehlung für nicht buchführungspflichtige Waldbesitzer

Niedrigere Betriebsausgabenpauschalen werden zu höheren steuerlichen Gewinnen und einer höheren Einkommensteuerbelastung führen. Wer in den nächsten Jahren ohnehin einen Holzeinschlag plant, kann den Einschlag vorziehen. Im Wirtschaftsjahr 2011/2012 gelten noch die bisherigen, höheren Pauschalen. Auch die Holzpreise waren schon einmal schlechter. Es reicht aber nicht aus, dass das Holz im Wirtschaftsjahr 2011/2012 eingeschlagen wird. Maßgeblich ist, dass der Erlös aus dem Holzverkauf bis zum 30. 6. 2012 auf dem Bankkonto des Waldbesitzers gutgeschrieben wird!

II. Ermäßigter Steuersatz bei Kalamitätsnutzungen

Ab dem Kalenderjahr 2012 gibt es den ermäßigten Steuersatz für Kalamitätsnutzungen ab dem ersten Festmeter. Bisher gab es den ermäßigten Steuersatz erst, wenn und soweit der Nutzungssatz für das Wirtschaftsjahr überschritten war.

Formalien müssen eingehalten werden

Den halben oder viertel Steuersatz gewährt das Finanzamt nur, wenn der Waldbesitzer seinen Kalamitätsschaden rechtzeitig anmeldet und nach der

Aufarbeitung, spätestens wenn das Werksvermessungsprotokoll vorliegt, eine Nachweismeldung einreicht. Die Formulare finden Sie im Internet unter <http://www.finanzamt.bayern.de/Informationen/Formulare/Steuererklaerung/Einkommensteuer/Forstwirtschaft/>.

Thomas Kölbl, Steuerberater

Waldtag bei Hackerskofen – ein voller Erfolg!

Eine sehr gute Resonanz hatte der Waldtag am Sonntag, den 11. September, rund um die Holzerkapelle bei Hackerskofen. Auf einem Rundweg von etwas mehr als einen Kilometer erlebten die rund 2000 Besucher ein buntes Programm.

Der Waldtag begann durch eine Waldmesse, die vom Pfarrer Christian Süß und Diakon Franz Lammer zelebriert wurde. Die Messe wurden von Jagdhornbläsern und einem Kinderchor umrahmt.

Zum Themenbereich „Kulturbegründung und Kulturpflege“ stellten Baumschulen die Pflanzverfahren, zertifiziertes Pflanzgut und eine Mini-Kurzumtriebsplantage vor, die Forstverwaltung gab Informationen zur Förderung von Forstkulturen und darüber hinaus gab es Tipps zur Kulturpflege.

Moderne Methoden des Holzeinschlags wurden sowohl maschinell als auch motormanuell gezeigt. Interessenten an neuen Motorsägen, Rückewägen und Seilwinden konnten bei einer ganzen Reihe von Händlern hierzu nähere Informationen einholen.

Zur energetischen Holznutzung wurden Holzhäcksler und ein Brennholzautomat vorgeführt.

Die Jagdfraktion präsentierte eine Falkner- und Hundvorführung.

Des Weiteren gab es unter anderem Informationen zur Waldflurbereinigung, Schauvermessungen des Vermessungsamtes, Tipps zur Arbeitssicherheit, ein Kinderprogramm und Zielfällung mit der Motorsäge.

Das herrliche Spätsommerwetter und die gute Verpflegung durch die örtlichen Vereine trug einen großen Teil dazu bei, dass sich die Besucher bei einer guten Atmosphäre wohl fühlten und sich lange um die Holzerkapelle aufhielten.



Landauer Waldbauernvereinigung feiert 60-jähriges Bestehen

Zum Jubiläum kommt sogar der Minister

Wenn die Landauer Waldbauern feiern, dann kommt sogar ein Minister: Staatsminister Helmut Brunner wird am 10. Februar 2012 Festredner sein. An diesem Tag wird die WBV Landau auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken.

60 Jahre WBV Landau – damit ist nicht nur eine lange und erfolgreiche Tätigkeit verbunden, dahinter stehen auch etliche inzwischen prominente Namen.

Da ist zum Beispiel ein Ewald Lechner, der vor seiner Zeit als Landtagsabgeordneter von 1955 bis 1972 als Betreuungsbeamter des Landauer Forstamtes mit den Waldbauern verbunden war.

Da ist aber auch ein Alois Apfelböck, der bis zu seinem Tod im Jahre 1991 als Vorsitzender der WBV als „Waldpapst“ zum Inbegriff der WBV-Arbeit wurde. 32 Jahre fungierte er als Vorsitzender.

Dabei hatte alles ganz klein begonnen. Kurz nach Kriegsende waren die Schäden auch im Wald unübersehbar – und für rund 130 Waldbesitzer aus Landau stand schon 1952 fest, dass etwas passieren muss. So gründeten sie am 12. Januar 1952 einen „Kreisverband der bäuerlichen Nichtstaatswaldbesitzer“ den Vorläufer der heutigen Waldbauernvereinigung.

Aus den anfänglich mageren Aktivitäten entwickelte sich schnell ein florierender und bedeutungsvoller Verein. Als Alois Apfelböck 1959 die Leitung der WBV übernahm, hatte die Vereinigung bereits rund 700 Mitglieder. Mit den Jahren entwickelte



sich die WBV mehr und mehr. Innerhalb weniger Jahre wurden Geräte und Maschinen im Wert von 200.000,- DM angeschafft, wurden riesige Flächen durch Waldwirtschaftswege erschlossen.

Kein Wunder, dass die WBV innerhalb von 25 Jahren den Mitgliederstand bis auf 1376 ausbauen konnte: Oder 25 Jahre traten Jahr für Jahr je 50 Mitglieder der WBV bei.

Inzwischen ist die Mitgliederzahl weiter angestiegen. Derzeit sind knapp 1600 Mitglieder organisiert, die sich auf 40 Ortsgruppen verteilen die neben dem Altlandkreis Landau flächenmäßig fast zur Hälfte im Landkreis Deggendorf – ehemals Vilshofen im Gebiet um Osterhofen erstreckt. Die größten Ortsgruppen finden sich in Großköllnbach und Simbach mit über 60 Mitgliedern und die kleinste Ortsgruppe besteht aus 18 Mitgliedern in Rengersdorf.

Doch ob nun große oder kleine Ortsgruppe: Sie alle sollten am Freitag, 10. Februar 2012, in Oberhöcking zu finden sein, wenn das 60-jährige Jubiläum gefeiert wird.

Fortbildungsprogramm Wald 2011/2012

Vortragsreihe

Thema	Referent	Zeit	Ort
Qualitätsstandards bei der Waldwirtschaft - Was verbirgt sich hinter PEFC und ZüF?	M. Kolbeck, AELF Landau	Mittwoch, 11.01.12, 19:00 Uhr	Mamming, GH Apfelböck
Wie viel ist mein Wald wert?	F. Kirsch, WBV Landau	Mittwoch, 18.01.12, 19:00 Uhr	Mamming, GH Apfelböck
Waldschutz – Gesundheitsvorsorge für den Wald	M. Kolbeck, AELF Landau	Mittwoch, 25.01.12, 19:00 Uhr	Mamming, GH Apfelböck

Waldbegänge / Schulungen

Thema	Zeit	Treffpunkt	Veranstalter / Auskunft
Waldbegang: Naturverjüngung, Holzernte über Verjüngung	Freitag, 13.1.12, 13:30 Uhr	Adldorf Arco-Quelle	Revier Landau, Revierleiter K. Kaiser, Tel. 0170/8465808
Waldbegang: Erschließung, Durchforstung; Fahrt zur Laubholzversteigerung Reisbach	Samstag, 28.01.12, 09:00 – ca. 14:00 Uhr	Dingolfing – Spiegelbrunn, Waldeingang	Revierleiter M. Dickgießer, Tel. 0173/ 8637466
Nachlese zur Laubholzversteigerung: Ergebnisse und Erlöse, wichtige Holzigenschaften und Holzfehler, Holzverwendung	Freitag, 03.02.12, 15:00 Uhr	Neumühle Holzlagerplatz	Revier Reisbach/Revierleiter Ch. Kleiner; Tel. 0170/6318953
Schulung Walderschließung: Anlage von Rückegassen in Theorie und Praxis	Freitag, 02.03.12, 13:30 Uhr	Warth GH Baumgartner	Revier Reisbach/Revierleiter Ch. Kleiner; Tel. 0170/6318953
Schulung Pflanzenqualität, Pflanzverfahren: Überprüfbarer Herkunft (ZüF), Pflanzensortierung, aktuelle Pflanzverfahren	Do, 08.03.12, 09:00 – 15:00 Uhr	Oberhöcking GH Schachtner	AELF Landau in Zusammenarbeit mit Erzeugergemeinschaft Qualitätspflanzen (EZG); Revierleiter K. Kaiser, Tel. 0170/8465808
Waldbäume erkennen; Bestimmung der häufigsten Laub- und Nadelbäume	Freitag, 23.03.12, 13:30 Uhr	Poxau, Parkplatz Waldlehrpfad	Revier Reisbach, Revierleiter Ch. Kleiner; Tel. 0170/6318953

Höhepunkt der Veranstaltung dürfte das Referat von Staatsminister Helmut Brunner sein. Er spricht über „Waldbauernvereinigungen – heute noch zeitgemäß – oder wichtiger denn je“.

Bei all der Freude über dieses Jubiläum gedenken die Waldbauern zwei verdienten Männern. Alois Apfelböck, gestorben 1991, und Ewald Lechner, gestorben 2011. Beide hatten bei der WBV sozusagen ihr Lebenswerk vollbracht.

Mit einem gemeinsamen Abendessen soll die Jubiläumsveranstaltung begonnen werden.

Zudem erhält jedes Mitglied ein „Säckchen“ mit Überraschungspräsenten überreicht.

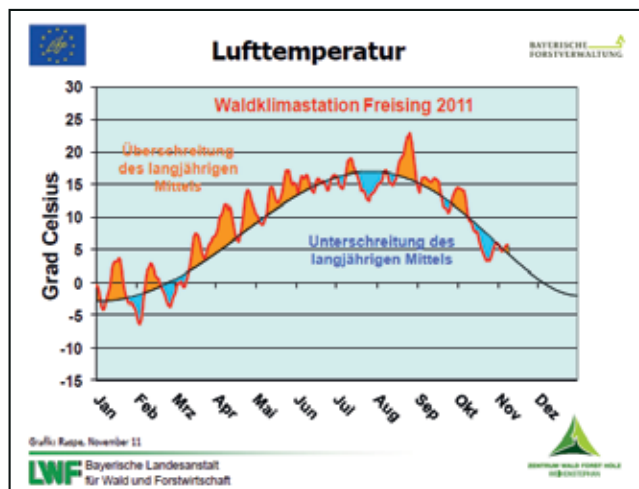
Forstlicher Wetterrückblick auf das Jahr 2011

Der langjährigen Tradition folgend, wollen wir an dieser Stelle auch heuer wieder aus forstlicher Perspektive auf den Witterungsverlauf des vergangenen Jahres zurück blicken.

Dankenswerter Weise stellte uns Dr. Zimmermann von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Daten der Waldklimastationen insbesondere der WKS in Freising, die den Wetterverlauf in unserem Raum am besten widerspiegeln dürfte zur Verfügung.

Versetzen wir uns zurück auf den 1. Januar 2011, so hatten wir einen äußerst schneereichen und kalten Dezember 2010 hinter uns, der in der Boulevardpresse schon als Jahrhundertwinter bezeichnet wurde. Wie man an der folgenden Temperaturkurve ersehen kann, brachte das neue Jahr im Januar überdurchschnittlich warme Temperaturen. Nach dem Dreikönigsfest kamen aber nicht nur warme Luftmassen sondern auch viel Regen. Beides schmolz die „Schneeberge“, die im Dezember gefallen waren, zusammen und wandelte sie in Hochwasser um.

Der Frost ging aus den Böden, das war für winterliche Holzrückearbeiten natürlich miserabel, für die Auffüllung der Bodenwasservorräte jedoch sehr gut, denn so konnte das Schmelzwasser auch einsickern. Heuer gab es nämlich ein „durstiges Frühjahrserwachen“ und so wurden die über den Winter



gut aufgefüllten Wasservorräte rasch angegriffen. Der Blick auf die Temperaturkurve zeigt von Mitte März bis in den Juni hinein fast ohne Unterbrechung eine Überschreitung der langjährigen Mittelwerte.

Betrachtet man gleichzeitig die monatlichen Niederschlagsmengen von Februar bis Mai fällt auf, dass das Frühjahr nicht nur zu warm sondern auch deutlich zu trocken war. Insbesondere der April, der uns ein fast sommerliches Osterfest bescherte war deutlich zu warm. Was früher selten war, häuft

H.ECKL SCHLEIFEREI

Gansmühle 5a · 94405 Landau · Telefon 09951-98470

Forst-, Garten-, Kommunal- und Golfplatzpflegetechnik

Wir führen eine große Auswahl an:

Forstwerkzeugen z. B. Äxte, Alukeile, Maßbänder, Markierfarben u.v.m.

Motorsägen von STIHL, HUSQVARNA, SOLO

Forstbekleidung z. B. Forst-Sicherheitslatz- und Bundhosen, Forsthelme u.v.m.

Holzspalter ab 6 t

STIHL

Husqvarna

solo





Foto 1: Frostschäden an Fichtenmaitrieben (Quelle: LWF, M.Forster)



Foto 2: Frostschaden an Eschenzweig (Quelle LWF, R. Petercord)



Foto 3: Hochreichende Frostschäden

sich nun: Nach 2007 und 2009 haben wir 2011 einen weiteren extrem trockenen und überdurchschnittlich warmen April erlebt.

Wie ging es dem Wald dabei? Am Osterwochenende wurde die höchste Waldbrandgefahrenstufe erreicht. Die heuer gepflanzten Frühjahrskulturen, insbesondere die früh austreibenden Baumarten und Nadelhölzer, gerieten auch dieses Jahr wieder in Trockenstress. Standortgerechte Baumartenwahl, hohe Sorgfalt bei der Pflanzung und hohe Qualität des Pflanzguts waren heuer wichtiger denn je. Gleichzeitig freute sich der Borkenkäfer über die idealen Flugbedingungen und schwärmte schon in der Woche ab dem 11. April aus. (Zeitler und Straßer 2011).

Positiv konnte – zumindest zunächst – vermerkt werden, dass die Vegetation einen Wachstumsvorsprung von bis zu zwei Wochen hatte. Blattaustrieb und auch die Blüte vieler Waldbäume war nicht nur besonders früh sondern fiel auch ausgesprochen üppig aus. Mitten in diesen verfrühten Frühlingsempfindungen wurden unsere Bäume dann Anfang Mai eiskalt erwischt. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden z. B. in der Waldklimastation Dinkelsbühl $-6,7\text{ }^{\circ}\text{C}$ gemessen.

Nachtfröste Anfang Mai sind ja an sich nicht ungewöhnlich – schließlich enden ja die Eisheiligen



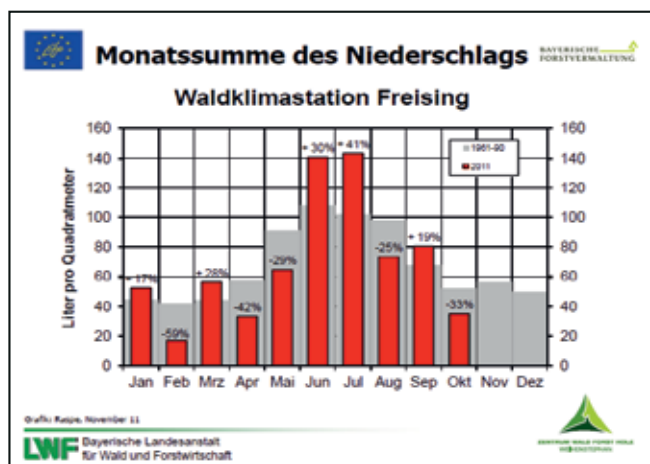
Foto 4: Reste der erfrorenen schwarzen Blätter unter dem Neuaustrieb ca. 1 Monat nach dem Frostschaden.

bekannter Weise erst am 15. Mai mit der kalten Sophie. Das Fatale am diesjährigen Frostereignis war, dass viele unserer Waldbäume durch den sommerlichen April schon zu weit aus der Reserve gelockt waren. Der Frost erwischte sie meist genau in der besonders empfindlichen Phase zwischen Frühjahrserwachen und vollständiger Blattentfaltung. Besonders erwischt hat es daher die Bäume mit frisch ausgetriebenen Blatt- oder Nadelorganen. Bei den Letzteren waren es nicht nur Tannen sondern durchaus auch Douglasien und Fichten (Foto 1).

Bei den Laubhölzern waren vor allem Buche, Eiche und ganz besonders die Eschen betroffen (Foto 2).

Die kalten Luftschichten waren offensichtlich nicht nur in Bodennähe sondern reichten bis in höhere Schichten, so dass selbst mehrere Meter hohe Bäume noch betroffen waren (Foto 3).

Überraschender Weise waren früh treibende Baumarten wie Lärche, Kirsche oder Ahorn mehr oder weniger unbeschadet davon gekommen. Bei diesen Baumarten war die Blattentfaltung schon so weit



fortgeschritten, dass der Wassergehalt schon geringer war und die Blätter ausgehärtet und robust genug waren um den Frost zu überstehen.

Aber auch die vom Frost geschädigten Bäume heilten die Schäden in der Regel überraschend schnell aus. Schon im Juni waren die meisten Reste der „schwarzen Frostblätter“ größtenteils abgefallen und die Ersatztriebe ließen die Bäume wieder ergrünen (siehe Foto 4). Freilich, ein Zuwachsverlust und der eine oder andere Zwiesel wird in Folge des Spätfrostes 2011 zurückbleiben.

Was man heuer auch häufig beobachten kann sind „langhalsige“ Tannen. (s. Foto 5). Vor allem bei den Tannen treibt nämlich – offensichtlich aus Erfahrungswerten zahlloser Spätfrostereignisse in den Jahrmillionen der Entwicklungsgeschichte – die Gipfelknospe deutlich später aus als die Seitentriebe. Während also die Seitentriebe beim Spätfrost alle abgefroren sind, blieb bei vielen Tannen der Gipfeltrieb in der noch geschlossenen Knospe geschützt und trieb erst nach dem Frost aus. In der Folge verschmilzt bei oberflächlicher Betrachtung der Gipfeltrieb von 2010 und der von 2011 zu einem langen Höhentrieb. Die Tannen sind also mitnichten doppelt so gut durch den Frost gewachsen, durch die Taktik des späteren Gipfelknospenaustriebs ging aber zumindest der diesjährige Höhenzuwachs oft nicht verloren.

Trotz des mächtigen „Kaltstarts“, den der Mai hinlegte, wurde auch der Wonnemonat im Mittel noch zu warm und trocken. Doch zum Glück für unsere Wälder drehte sich mit Beginn des meteorologischen Sommers im Juni die Wetterlage. Die Sommermonate Juni, Juli und auch noch der August waren „durchwachsen“ und niederschlagsreich. Die Bodenspeicher füllten sich wieder, die Waldbrand- und Borkenkäfergefahr war weitgehend gebannt.

Ein für uns lokal bedeutendes Datum war der 13. Juli 2011. Da braute sich ein Gewittersturm zusammen, der uns von Südwest nach Nordost den

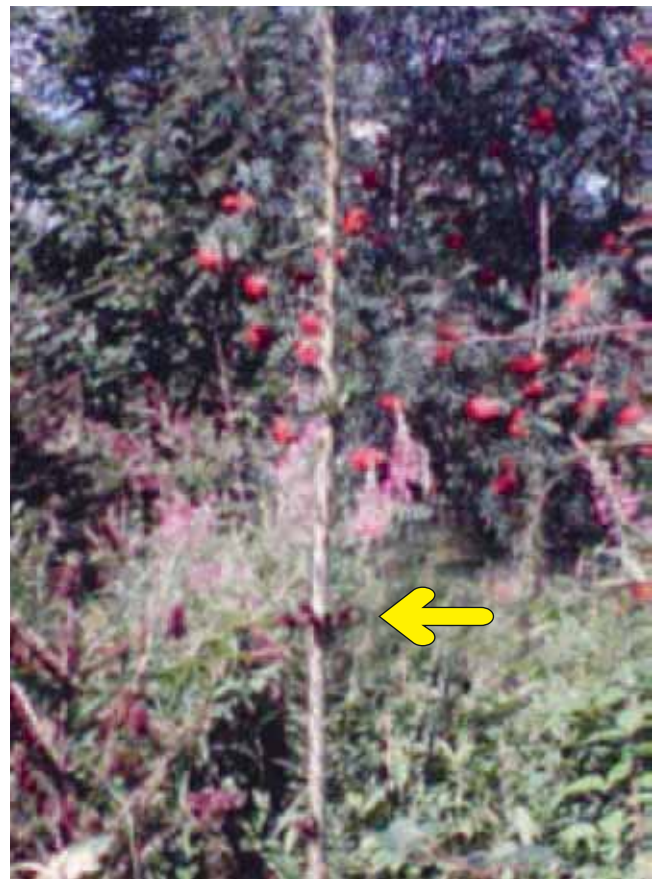


Foto 5: Beim Pfeil Reste der abgefrorenen Seitentriebe

Flusstälern folgend mit lokalem Hagelschlag und extremen Sturmböen überquerte. Mehrere Schneisen der Verwüstung wurden schon durch die Wälder im Landkreis Dingolfing Landau gezogen. Noch verheerender waren die Schäden aber in den Landkreisen Deggendorf und Regen. Im Raum Plattling bildete sich sogar ein Tornado. Mit Windgeschwindigkeiten zwischen 120 bis 180 km/h knickten nicht nur Bäume sondern auch Überlandleitungen und Gebäude um.

Baumfällarbeiten-Forstservice

Häckseln / Stockfräsen



Franz Hörner
Aufeldstr. 13, 94554 Moos
Tel: 09938/282
Mobil: 0179/ 204 7209

Zusammengefasst war also der Frühling sommerlich, der Sommer eher wechselhaft wie der April. Der Wald dürfte die regelmäßigen Niederschläge und die wachstumsfördernden Temperaturen des Sommers angenehm empfunden haben, so dass Zuwachsverluste aus dem Spätfrost wieder wett gemacht werden konnten.

Der über weite Teile goldene Herbst sorgte dafür, dass die Vegetationszeit heuer nicht nur früher begann als im langjährigen Mittel, sondern mit spätem Einsetzen von Laubverfärbung und -fall auch lang in den Herbst hinein anhielt.

Hubert Hobmaier

AELF Landau an der Isar

Waldbesitzer-Portrait: Franz und Kathy Limbrunner

Franz Limbrunner aus Parnkofen (Gem. Pilsting) bewirtschaftet seit 30 Jahren zusammen mit seiner Ehefrau und fünf Kindern einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, mit für diese Gegend ungewöhnlicher Betriebsstruktur. Neben 50 Hektar Ackerflächen auf denen Zuckerrüben, Mais, Weizen und Gerste angebaut werden, gehören zum Hof 72 Hektar Wald. Förster Markus Müller hat sich mit Franz Limbrunner und seiner Tochter Kathy in Parnkofen getroffen, um mehr über den Betrieb zu erfahren.

Müller: Hallo Franz, hallo Kathy. Schön dass ihr euch Zeit genommen habt! Franz, wie muss man sich deinen Wald vorstellen?

Franz Limbrunner: In den 80er Jahren hatten wir große Mengen an Käferholz, deshalb war aus steuerlichen Gründen ein Forstbetriebsgutachten notwendig. Dabei kam ein Fichtenanteil von 90 Prozent heraus. Der Rest waren meist einzeln stehende Kiefern, Lärchen, Eichen und Buchen.

Müller: Denkst du dein Wald hat sich seitdem verändert?

Franz Limbrunner: Mein Wald hat jetzt ungefähr einen Fichtenanteil von 80 Prozent. Ich ernte das, was meine Vorfahren gepflanzt haben. Mir ist es deshalb wichtig, dass auch mein Sohn und meine Enkel und Urenkel noch etwas von dem Wald haben und da kann es nicht schaden im Hinblick auf die Baumarten auf mehreren Beinen zu stehen. Das ist nicht nur gut für die Stabilität des Waldes, sondern ich bin auch flexibler bezüglich der Sortimenten die ich anbieten kann.

Die jährliche Laubholzversteigerung zeigt ja, dass für qualitativ hochwertiges Laubholz auch anständige Preise erzielt werden können. Wir haben bisher z.B. Bergahorn, Kirschen und Erlen gepflanzt und so mittlerweile über 15 verschiedene Baumarten



Kathy und Franz Limbrunner

in unserem Wald. Wichtig war mir dabei, dass wir in größeren Gruppen pflanzen, damit danach auch die Qualität stimmt.

Müller: Wie geht es weiter mit deinem Wald?

Franz Limbrunner: Langfristig möchte ich auf einen Fichtenanteil von 50 Prozent kommen. Die Fichte kommt bei uns durch natürlichen Anflug, wir pflanzen deshalb überhaupt keine Fichte mehr. Es gibt ja auch noch andere interessante Nadelhölzer wie Lärche, Tanne und Douglasie. Heuer hatten wir Glück mit dem Käfer, aber man weiß ja nicht wie sich das entwickelt.

Müller: Kathy, ich habe gehört dass ihr bezüglich der Käfersuche auch neue, experimentelle Wege geht?

Kathy Limbrunner: Ja, ich richte meine junge Deutsch-Langhaar/Golden Retriever Mischlingshündin Wendy auf die Käfersuche ab.

Müller: Wie bist du auf die Idee gekommen?

Kathy Limbrunner: Dein Vorgänger Gerd Eisgruber, der die Käfer selbst riechen kann, hat mir von einem Versuch erzählt, Hunde auf Borkenkäfersuche abzurichten. Als meine Jagdhündin Fronny vor zwei Jahren Junge bekam, suchte und fand ich einen Polizeihundeausbilder der mich bei meinem Vorhaben unterstützt und uns so alles Wissenswerte beibringt. Ein Gespräch mit Frau Dr. Elfriede Feicht (Anm. der Red. Forstschutzexpertin, ehemalige Mitarbeiterin der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf im Fachbereich Wald und Forstwirtschaft), die dieses Projekt damals begleitete, und dazu bereits einige Artikel geschrieben und Forschung betrieben hat, war mir sehr hilfreich.

MAIER
FORSTBETRIEB

HARVESTER
RÜCKZUG
MOTORMANUELL
TRANSPORTE



Forstbetrieb Florian Maier

Heilberskofen 4
94437 Mamming

Telefon 09955 - 933 03 41
Telefax 09955 - 933 03 42
Mobil 0175 - 16 33 892

E-Mail info@forstbetrieb-maier.de
Internet www.forstbetrieb-maier.de

Müller: Und, findest deine Hündin die Käfer schon?

Kathy Limbrunner: Sehr große Erfolge haben wir bereits mit ausgelegten Käfergeruchsproben erzielt. Unser Ziel ist, das Absuchen von ganzen Waldgebieten.

Bevor wir jedoch so weit sind, beschränken wir die Nachsuche auf kleinere, bereits bekannte Käferlöcher. Um herauszufinden ob die vermeintlich gesunden Bäume dort nicht doch schon vom Käfer befallen sind. Eines ist mir bewusst geworden, die Fehler macht nicht der Hund sondern, zu 90 Prozent, der Hundeführer. Es gibt da einen guten Spruch: „S’Glump hängt imma hinterm Strick“. Wenn es sich bewährt, wäre es auf alle Fälle eine Erleichterung, da wir in der warmen Zeit sowieso jeden Sonntag im Wald bei der Käfersuche sind.

Müller: Franz, wenn ihr Käferholz habt oder regulär durchforstet, wer hilft dir bei der Arbeit und wie läuft das ab?

Franz Limbrunner: Fast alle Familienmitglieder, auch meine Frau und die Töchter, können mit der Motorsäge umgehen. Wir nehmen auch immer bei den Waldarbeitsmeisterschaften teil. Meistens hilft mir meine Frau im Wald. Mir macht die Waldarbeit viel Freude, aber die ruhige Zeit im Winter habe ich halt nicht.

Größere Durchforstungen macht der Harvester. Wir haben dazu Rückegassen angelegt. Zuerst tut dir dabei zwar jeder Baum für die 3 bis 4 m breite Gasse leid, aber wenn man sie enger macht wird sowieso jeder Gassenrandbaum verletzt. Und die Baumkronen wachsen ja auch über der Gasse wieder zusammen. Vor jedem Harvestereinsatz wird mit Papierbändern ausgezeichnet, dann sieht man’s schön von jeder Seite. Die Rückung des Holzes erledige ich selbst, da ich selbst einen Rückewagen besitze. Das hat den Vorteil, dass ich auch schon bei nasserem Wetter gerückt habe, und den Rückewagen dann einfach nur halbvoll gemacht habe. So sind keine Schäden am Boden entstanden.



Kathy mit Wendy bei der Borkenkäfersuche

Müller: du hast die Eigenjagd. Gehst du selbst auf die Jagd?

Franz Limbrunner: Ich habe zwar selbst den Jagdschein, aber die Jagd seit 25 Jahren an einen Münchner Landschaftsgärtner verpachtet, der aufgrund seines Berufes auch einen Blick für den Wald hat. Als wir vor 25 Jahren angefangen haben, waren die Kitze so groß wie Hasen. Wir haben den Abschuss dann erhöht und die Kitzgewichte stiegen im Lauf der Zeit an, da es zwar weniger waren

aber diese mehr Nahrung und weniger Stress untereinander hatten. Außerdem werden die Rehe auch nicht mehr gefüttert. Wir haben festgestellt, dass Rehe, die Trockenfutter bekommen, dann auch Saftfutter brauchen, welches sie sich durch den Verbiss an jungen Bäumchen holen. Weshalb wir auf Stilllegungsflächen Buchweizen, Klee etc. ansäen.

Es wird im Wald gekirrt, das heißt kleine Mengen von Futter zum Anlocken der Rehe ausgebracht, um sie dort dann schießen zu können. Jagdlich können wir uns nicht ausruhen, da nach der Ernte der großen, vorgelegerten Ackerflächen die Rehe in den Wald ziehen. Es gibt also immer genug zu tun im Wald.

Müller: Ich bedanke mich für das interessante Gespräch. Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg und Freude mit eurem Wald!



Junger Mischwald

Waldbesitzer-Portrait: Johann Stangl

Die Wertschätzung meines Waldes

Herr Johann Stangl, Obernberg

Hauke: Herr Stangl stellen Sie sich unseren Lesern bitte vor und beschreiben Sie Ihren Waldbesitz.

Stangl: Ich bin Nebenerwerbslandwirt, 52 Jahre alt und besitze 25 ha Wald in der Gemeinde Schaufling zusammenhängend rund um meinen Hof. Davon sind 20 ha in der Bewirtschaftung, der Rest rund um die Kanzel ist wegen Blocküberlagerung und Steilhängen schlecht zu erreichen.

Hauke: Welche Bedeutung hat für Sie Ihr Wald?

Stangl: Die Bedeutung nimmt ständig zu und parallel dazu auch die Nutzung. Früher fehlte mir der Kenntnisstand über den Wert des Waldes. Die frühere Bewirtschaftung bestand darin einmal im Jahr die gesamte Fläche abzugehen und die dünnen, abgestorbenen Bäume zu entnehmen. Größere Mengen wurden nur nach Kalamitäten wie Borkenkäfer oder Schnee- und Windbruch aufgearbeitet. Damit wurde unser Brennholzbedarf gedeckt und unser Bauholz haben wir natürlich aus dem eigenen Wald geschlagen.

Hauke: Sie reden von früher, hat sich was geändert? Was machen Sie jetzt anders und warum?

Stangl: Seit der Hofübernahme im Jahr 1993 bemühte ich mich um mehr Wissensstand über den Wald. Ich nutzte jede Versammlung die der Forst angeboten hatte. Auch nahm ich an allen mir bekannten Veranstaltungen der Waldbauernvereinigung teil. Am interessantesten fand ich die Waldbegehungen in anderen Wäldern. Da konnte man sehen wie viel Holzentnahme möglich ist und welche Arten der Bewirtschaftung es geben kann. Heute bin ich dazu übergegangen, statt der Einzelbaumentnahme ganze Flächen meines Besitzes intensiv zu bewirtschaften.

Hauke: Herr Stangl, ich weiß von unseren Waldbegehungen, dass Sie Zuwachsmessungen machen. Wie nutzen Sie die Erkenntnisse darüber?

Stangl: Seit vier Jahren mache ich Aufschreibungen über den Zuwachs in meinem Wald. Dazu messe ich verschiedene Baumarten auf verschiedenen Standorten. Die gemessenen Bäume bekommen eine

Nummer und jedes Jahr an Ostern gehe ich durch meinen Wald und kluppe die gleichen Bäume. Daran sehe ich wieviel mm der Baum zugenommen hat. Hat jetzt z. B. eine Buche im Bestand 3 mm Zuwachs und eine andere im gleichen Bestand 7 mm, so geht mein Blick direkt in die Krone und es bestätigt sich dass, was ihr Forstleute uns immer erzählt, bei dem Baum mit weniger Zuwachs muss ich einen Bedränger wegnehmen, der mit 7 mm hat eine freie

Krone und konnte sich entfalten. Für mich ist dies eine zusätzliche Bestätigung, dass Durchforstungen notwendig sind.

Hauke: Wie viel Holz nutzen Sie heute ungefähr in einem Jahr?

Stangl: Also früher lag die Entnahme bei ca. 70 bis 80 fm im Jahr. Heute nutze ich ca. 200 fm Stammholz und ca. 120 rm Brennholz pro Jahr. Ich bin auch dazu übergegangen nicht mehr alles selbst zu

arbeiten und setze Unternehmer für den Holzeinschlag mit ein. Was ich gern mache ist die Markierung der Z-Bäume in den jüngeren Pflanzungen und deren Förderung.

Hauke: Spielt der Klimawandel für Ihre Waldbewirtschaftung eine Rolle?

Stangl: Bei Durchforstungen entnehme ich mehr Fichten und fördere mehr Buchen und Tannen als bisher.

Hauke: Wie schaut die Naturverjüngung in Ihrem Wald aus und denken Sie daran in Zukunft Zäune zu bauen?

Stangl: Naturverjüngung ist vorhanden und der Verbiss ist natürlich ein Thema. Mein Wald liegt in 600 bis 700 m Höhenlage. In harten Wintern haben wir bis zu 150 cm Schnee, da ziehen die Rehe von den Höhenlagen in die unteren Gebiete, sprich von der Rusel zu uns. Bis jetzt habe ich keinen Zaun.

Ich helfe von meiner Seite aus mit, der angekommenen Naturverjüngung genügend Licht zu geben wo der Altbestand hiebsreif ist. Und ich streiche meine Pflanzen im Herbst gegen Verbiss. Meine Erfahrungen sind, dass mit Lichtzufuhr und Streichen eine Tanne in fünf bis sieben Jahren durchgewachsen ist in eine Höhe wo sie nicht mehr verbissen wird.

Hauke: Herr Stangl vielen Dank für das Gespräch und fällt Ihnen zu unserem Thema noch ein Abschlusswort ein?

Stangl: Unter dem Aspekt der Energienutzung wird unser Wald in der nächsten Zeit noch mehr Bedeutung gewinnen und in Zukunft auch noch mehr genutzt werden.

Das Interview führte

Susanne Hauke

Forstrevier Deggendorf



Zuwachsmessungen

Tabelle Ackerl

Nr.	BA	2007	2008	2009	2010	2011
20	Fi	26,26	27,85	28,90	30,62	31,83
22	Ta	31,67	33,80	35,14	36,64	38,20
25	Bu	14,80	16,39	18,21	20,12	21,80

Tabelle Rehhäusl

34	Bu	27,37	28,33	29,03	30,18	30,97
38	Bu	41,00	41,63	42,05	42,81	43,54

Unterschiede in der Werksvermessung zwischen Deutschland und Österreich

Eine Zusammenstellung von Hans Baur, Bayer. Waldbesitzerverband e.V.

Misst man das gleiche Rundholz nach deutscher und österreichischer Zulassung, ergibt sich eine Volumendifferenz. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Pöyry-Forest-Consulting GmbH, die im Jahr 2005 vom Verband der Deutschen Säge- und Holzindustrie (VDS) beauftragt, die Rahmenbedingungen der deutschen und österreichischen Sägeindustrie untersucht hat.

Zum einen ist das berechnete Gesamtvolumen nach österreichischem Verfahren um ca. 5,1 % geringer, zum anderen ist eine Stärkenklassenverschiebung festzustellen, wobei durch die unterschiedlichen Rundungsmethoden einige Stämme in eine niedrigere Stärkenklasse eingestuft werden.

Die Vermessung erfolgt in Deutschland nach den zwischen dem Deutschen Forstwirtschaftsrat und dem VDS vereinbarten Vorgaben zur Werksvermessung; in Österreich nach den Vorgaben der ÖNorm L 1021. **Wesentliche Unterschiede liegen:**

1. In der Lokalisierung der Messstelle für den Mittendurchmesser. In Österreich wird bei 4,10 m-Stämmen der Mittendurchmesser bei 2,05 m genommen, in Deutschland bei 2,00 m, da das Übermaß nicht mitgerechnet wird.
2. In Österreich ist die Messung der Durchmesser in Rinde möglich (Rindenabzug muss vertraglich vereinbart werden), in Deutschland wird der Durchmesser grundsätzlich ohne Rinde gemessen.
3. Während in Deutschland eine fixe Meßebebene maßgebend ist, kann in Österreich durch die rotierende Kluppe der geringste Stammdurchmesser angesetzt werden.



Fixlängenpolter, der im Sägewerk vermessen wird

4. In Österreich ist grundsätzlich die doppelte Abrundung der Durchmesser möglich, nicht aber in Deutschland. Hier sind derzeit Verhandlungen zwischen Forstwirtschaft und Sägeindustrie im Gange, um die weggefallene deutsche Handelsklassensortierung (HKS) zu ersetzen.

In beiden Ländern wird – bezogen auf die rechtlichen Vorgaben – korrekt gemessen. Gleichwohl führt der Unterschied bei der Vermessung zu Kosten, die sich nicht nur im Holzpreis, sondern auch beim Transport niederschlagen. Die Vertreter der deutschen Sägeindustrie haben aufgrund dieser Studie einen Wettbewerbsnachteil errechnet.

Dr. Udo Sauter von der Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt in Baden-Württemberg, Freiburg, hat in einer im Jahr 2010 veröffentlichten Arbeit anhand von umfangreichem Datenmaterial die Auswirkungen der verschiedenen Messvarianten auf das Volumen untersucht.

Aus den dargestellten Mittelwerten und Schwankungsbreiten zu den einbezogenen Messverfahren lassen sich die folgenden qualitativen Schlüsse ableiten:

Es gibt absolute Volumendifferenzen der unterschiedlichen Verfahren in praxisbedeutsamer Größenordnung. Des Weiteren liegen die Verfahren mit Abrundung der Durchmesser (Werksvermessung Österreich und Deutschland) erwartungsgemäß deutlich unter dem Referenzvolumen. Diese beiden Verfahren, aber auch die theoretischen Verfahren „Konturdurchmesservolumen“ und „Konturkleinstdurchmesservolumen“, sind charakterisiert durch eine hohe Schwankungsbreite der Werte.

Damit zeigt sich, dass sämtliche Verfahren, die ein Zylindervolumen berechnen, die realen Unregelmäßigkeiten der Stammform nicht erfassen können. Erst eine Sektionierung sorgt für eine wesentliche Reduktion der Schwankungsbreiten. Eine stärkerklassendifferenzierte Betrachtung zeigt, dass die relativen Volumenunterschiede der Messverfahren in den niedrigen Stärkeklassen größer sind als bei stärkerem Rundholz.

Dr. Sauter kommt zu dem Schluss, dass in Deutschland und seinen europäischen Nachbarländern derzeit unterschiedliche Vermessungsverfahren und Vermessungssusancen zur Ermittlung des Volumens von Rundholz für die Sägeindustrie etabliert sind.

Sie führen je nach Ausprägung zu wirtschaftlich bedeutsamen Volumenunterschieden. Er rät dazu, hier Transparenz zu schaffen. Dies ist der erste Schritt zur Vermeidung von Marktverteilen oder Nachteilen für die beteiligten Marktpartner der Forst- und Holzwirtschaft. Es empfiehlt sich, bei den Verkaufsverhandlungen auf diese Problematik hinzuweisen und die Verkaufspreise entsprechend zu kalkulieren.

Der Waldweg – die Tür in den Wald

„Keine ordentliche Räumung ohne räumliche Ordnung“ lautet eine alte Försterweisheit. Die Rede ist dabei von Waldwegen. Denn was nützt der schönste Wald, wenn man ihn nicht richtig pflegen und nutzen kann? Eine bedarfsgerechte Erschließung der Wälder ist für eine nachhaltige und schonende Bewirtschaftung unerlässlich. Leider scheitern Wegeneubauten oft an fehlender Solidarität von Waldbesitzern untereinander. Dabei sind die Vorteile vielfältig:

- Das Holz kann kostengünstiger abtransportiert werden.
- Auch ohne Schlepper kann der Waldort erreicht werden.
- Eine regelmäßige Überwachung und schnelle Schadensbekämpfung, z. B. bei Waldbrand oder Borkenkäfer.
- Bei Unfällen können Minuten über Leben und Tod entscheiden; in gut erschlossenen Wäldern können Verletzte durch den Rettungsdienst schneller geborgen werden.
- Gut ausgebaute Waldwege haben bei Verkäufen und Wertgutachten für Beleihungen einen höheren Grundstückspreis.
- Auch wenn man vielleicht als Vorderlieger einen Weg nicht unbedingt benötigt, sollte man daran denken, dass man in Borkenkäferjahren wohl froh ist, wenn der Nachbar sein Schadholz schnell abfahren kann!

Derzeit werden bedarfsgerechte Waldwege durch die Bayerische Forstverwaltung mit 60 bis 70 % Zuschuss finanziell gefördert, wenn sie eine Baulänge von mindestens 200 lfm und Mindestkosten von 5000 € aufweisen. Die Ausschreibungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass für den Neubau 50 bis 60 €/lfm angesetzt werden müssen. Nach Abzug der finanziellen Förderung werden die verbleibenden Kosten unter den Waldbesitzern nach Hektar tatsächlich erschlossener Waldfläche aufgeteilt. Eigenleistungen beim Bau sind teilweise möglich und werden bis zur Höhe der Flurbereinigungssätze angerechnet.

Ablauf eines geförderten Wegebaus:

- Ein Erschließungsdefizit wird festgestellt.
- Vorplanung des Wegs zusammen mit dem zuständigen Förster des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.



- Die Waldbesitzer einigen sich und unterschreiben die Beteiligterklärung. Unter Umständen ist das spätere Fahrtrecht schriftlich festzuhalten. Waldwegebau kann nur funktionieren wenn alle an einem Strang ziehen
- In der Regel übernimmt die Gemeinde die Maßnahmeträgerschaft (Aufgaben: Antragstellung, Vergabe der Bauleistung, Vorfinanzierung).
- Trassenaufhieb durch die Waldbesitzer.
- Bauleitung durch den staatlichen Förster.
Arbeitsschritte:
 - Erstellen des Rohplanums (Einebnen, Entfernen der Stöcke, Anlage der Gräben und Durchlässe)
 - Einbau der Tragschicht für eine ausreichende Befestigung (grobes Gesteinsmaterial)
 - Aufbringen einer Deckschicht für bessere Befahrbarkeit (feines Gesteinsgemisch)
- Nach Fertigstellung: Abnahmebegang, Auszahlung der Förderung und Verrechnung des Restbetrages durch die Gemeinde

Wegen der Wichtigkeit der Walderschließung hat die Bayerische Forstverwaltung kürzlich eine bayernweite Bedarfsplanung mit noch zu bauenden Waldwegen erstellt. So auch für die Landkreise Dingolfing-Landau und Deggendorf. Diese wurden auf Arbeitskarten erfasst. Es liegt nun am Zusammenhalt der Waldbesitzer welche dieser benötigten Wege in Zukunft tatsächlich realisiert werden können.

Markus Müller

Forstrevier Mengkofen



„Überwachung“ der Holzsortierung

Einblicke beim Sägewerk Schwaiger in Hengersberg und beim Sägewerk Weinzierl in Vilshofen

Die Forstwirtschaftliche Vereinigung Niederbayern als Dachverband der WBVen bietet den Waldbesitzern nun bereits seit ca. drei Jahren den Service an, dass in die Holzsortierung im Sägewerk eingesehen und diese somit regelmäßig überwacht wird. Dabei übernehmen Ilona Wiesler von der WBV Deggen-dorf (Schwaiger) und Helmut Kustermann von der WBV Vilshofen-Griesbach (Weinzierl) diese Tätigkeit.

Warum erfolgt die Sortierüberwachung?

Das Holz der Waldbauern wird für die Holzindustrie immer wichtiger. Trotzdem wurde von den Waldbesitzern in den letzten Jahren immer wieder der Vorwurf erhoben, dass die Qualitätssortierung der Hölzer, die für den Holzpreis entscheidend ist, zu Lasten der Lieferanten ausgefallen ist. In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass sich bei den Großabnehmern der Holzpreis seit Jahren nach der Klassifizierung richtet, die diese Firmen in ihren Werken vornehmen und nicht mehr nach der Qualitätseinschätzung, die bei der Fällung der Bäume im Wald getroffen wird. Das Waldmaß ist weitgehend vom Werksmaß abgelöst worden und somit auch zur Grundlage für den Verkaufswert geworden.

**HACKGUTKESSEL -
UNSCHLAGBAR
BEI PREIS/LEISTUNG**

LEISTUNG 25-200 KW

- Höchste Energieeffizienz
- Kompakte Bauform
- Kipprost-Technik
- Lambda-Regelung
- Vollentaschung

ETA

Starke Leistung!

**HOTLINE
08734/9219-0**

**AIGNER
HAUSTECHNIK**

HEIZUNGEN · BÄDER · UMWELTECHNIK · SOLAR
94419 REISBACH-FAILNBACH



EDV-unterstützte Holzsortierung in einem Großsägewerk

Im zurückliegenden Jahr wurde deswegen nicht nur Reklamationen von Waldbesitzern nachgegangen, die einzelne Abrechnungen anzweifelten, sondern es wurden intern Auswertungen übers Jahr hinweg angestellt. Dazu wurden beispielsweise D-Holz-Anteile getrennt nach WBVen und getrennt nach Monaten ausgewertet.

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass keine signifikanten Sprünge in den Anteilen der unterschiedlichen Qualitäten ersichtlich war. Lediglich der D-Holz-Anteil stieg in den Sommermonaten an, was sich aus den erhöhten überlagerten stark verblauten Borkenkäferholzanteilen ergibt und somit gerechtfertigt ist.

In Fällen von Beanstandungen seitens der Waldbesitzer sind die Unstimmigkeiten anhand der im Sägewerk archivierten Bilder überprüft und nachträglich ausgewertet worden; im Regelfall konnte das Protokoll der geeichten und sortierüberprüften Anlage Aufklärung schaffen. Solche Unstimmigkeiten sind im letzten Jahr immer zur Zufriedenheit beider Seiten gelöst worden.

Weiterhin sind verschiedene Untersuchungen bzw. Auswertungen gemacht worden.

Ein Beispiel:

Es wurden ohne Wissen der Sägewerke verschiedene Waldmaße noch im Bestand sorgfältig handvermessen und im Anschluss mit den Werksmaßen verglichen. Im Nachgang wurde festgestellt, dass die Abweichungen (oft im Werksmaß mehr Masse!) im Umfang bedeutungslos sind. Demzufolge fehlt jeder Anlass zur Anzweiflung der Werksmaße.

Alle gemachten Kontrollen, Vergleichsmessungen und Statistiken sowie der vorstehende Text beziehen sich **ausschließlich auf WBV-Hölzer**. Über anderes Holz (Händler, Einschlagunternehmen...) lassen sich von Seite der Sortierüberwachung keine Aussagen treffen, weil in diesen Fällen keine Sortierüberwachung durch die FV Niederbayern stattfindet!

Ilona Wiesler

Forstwirtschaftliche Vereinigung Niederbayern

Wald und Forstwirtschaft im www

Geht es Ihnen auch manchmal so? Sie sitzen vor dem Computer und möchten sich schnell über ein Thema informieren. Kein Problem – nur ein Suchwort in Google eintippen und eine ganze Liste von Seiten wird angezeigt. Man klickt mal da rein, mal dort, und ehe man sich versieht, ist eine ganze Zeit vergangen.

Sicherlich ist der unbeschränkte und schnelle Zugang zu Information ein unschätzbare Vorteil unseres Informationszeitalters. Aber kann ich mich auch darauf verlassen, dass die Information stimmt, die ich im „world-wide-net“ abgerufen habe?

Für Themen aus Wald und Forstwirtschaft, haben wir für Sie einige Internet-Links mit qualitätsgesicherten Informationen zusammengestellt. Ganz gleich, ob Sie eine konkrete Frage haben, oder über eine Suchmaschine gehen – auf diesen Seiten finden Sie geprüfte Informationen.

Viele Informationen, die ganz konkret auf unsere Region zugeschnitten sind, bekommen Sie auf der Internet-Seite Ihres Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Suchbegriff: AELF Landau, AELF Deggendorf u.s.w.) unter „Aktuelles“ oder unter der Rubrik „Wald und Forstwirtschaft“. Ebenso enthält der Internet-Auftritt der Forstlichen Zusammenschlüsse (Suchbegriff: WBV Landau, Reisbach oder Deggendorf) Informationen speziell für das WBV-Gebiet, aber auch weiterführende Links.

Eine breite Palette von Themen rund um Wald und Forstwirtschaft gibt's auf den Web-Seiten der Forstverwaltung unter www.forst.bayern.de. Gut aufbereitete Fachinformationen bietet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft www.lwf.bayern.de, die zusammen mit den anderen großen Forschungsanstalten im deutschsprachigen Raum (A, CH, Baden-Württemberg) die Wissensplattform www.waldwissen.net betreibt. Übersichtlich nach Themenbereichen gegliedert, findet man hier sehr fundierte Hintergrundinformation. Aktuelles rund um Forsttechnik und -maschinen deckt das Kuratorium für Forsttechnik unter www.kwf-online.org ab. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald bietet unter www.sdw.de Wissen über das Ökosystem Wald und viele Baumartensteckbriefe an. Speziell auf Waldbesitzer ausgerichtet ist das Angebot des Deutschen und des Bayerischen Waldbesitzerverbandes www.bayerwaldbesitzerverband.de beziehungsweise unter www.waldbesitzerverbaende.de.

Wissenswertes und Unterhaltsames zum Internationalen Jahr der Wälder findet man unter www.forstwirtschaft-schafft-leben.de oder unter www.wald2011.de.

Waldwissen zum Hören als Podcast zum Runterladen gibt es unter: <http://www.forstcast.net>.

Margret Kolbeck, AELF Landau an der Isar





**Hier stimmen
Preis und Qualität**



1000 Böden zur Auswahl
Fertigparkett - Laminat - Kork
Vinylböden - Massivholzdielen
Landhausdielen bis 500 cm Länge u. bis 26 cm Breite



Fertigparkett Schiffboden Buche lackiert
 Klick-System 18,90 €/qm




Kinderspielgeräte - Terrassenböden - Holz im Garten - Gartenhäuser - Balkone - Zäune
Pavillions - Carports - Sperrholz - OSB-Platten - Leimbinder - Türen - Wasserspiele

HolzLand
 Paneele - Laminat- Kork - Lino - Parkett
 Holz für jeden Zweck seit 1909

100 Jahre Holz Hundshammer

94469 Deggendorf, Gstocketwiesenstr. 3, zw. Fischerdorf und Natternberg
 Tel. 0991/4707, Fax: 0991/30378 www.hundshammer.de mail@hundshammer.de

Laubholzversteigerung 2012: Wieder Laubholz unterm Hammer

Da sich die Laubholzversteigerung in Warth bewährt hat, sind die Aushaltungskriterien gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Gemeinschaftsveranstaltung der Waldbauernvereinigungen aus Nieder- und Oberbayern findet im kommenden Jahr am **Samstag, 28. Januar 2012**, statt. Versteigert wird, wie auch in den letzten Jahren, im Gasthaus Baumgartner in Warth um 11 Uhr.

Für Waldbesitzer, die sich mit Rundholz an der Versteigerung beteiligen wollen gibt es dabei folgendes zu beachten:

- Es werden alle Laubhölzer außer Pappel und Weide versteigert.
- Da die Hölzer fast ausschließlich von Schreibern gesteigert werden, sollten diese auch eine dementsprechende Qualität aufweisen. Die Stämme müssen somit insbesondere gerade und weitgehend astfrei sein.
- Die Mindestlänge beträgt 3,0 Meter. Obsthölzer dürfen auch kürzer sein.
- Der Mindestdurchmesser ist bei der Eiche 35 cm ohne Rinde und bei den übrigen Hölzern 30 cm ohne Rinde. Obsthölzer mit sehr guter Qualität dürfen ausnahmsweise auch nur mit einem Mindestdurchmesser von 25 cm ohne Rinde angeliefert werden.
- Das Holz darf keine sichtbaren Fremdkörper (z. B. Metallteile) enthalten. Für Schäden die durch sichtbare Fremdkörper entstehen haftet der Waldbesitzer.
- Die angelieferte Ware soll auf den bereitgestellten Lagerhölzern nebeneinander gelagert werden. Dabei muss der Stamm von allen Seiten sichtbar sein. Deshalb sind die Stämme in einem Abstand von 30 cm zu lagern. Außerdem ist auf ein gutes optisches Gesamtbild zu achten.
- Am Stammanschnitt ist mit Reißnägeln, in einer Klarsichthülle oder einlamiert, ein Zettel mit der Holzart, der vollständigen Adresse, der Steuernummer und der jeweiligen Waldbauernvereinigung anzubringen. Sofern die Steuernummer nicht angegeben ist, darf die 5,5% Mehrwertsteuer für den Waldbesitzer nicht ausgezahlt werden. Informieren Sie bitte Ihre WBV/FBG über Ihren aktuellen Mehrwertsteuersatz.



Ein sonniger Wintertag am Versteigerungsplatz



Nussbäume sind weiterhin sehr gesucht

- Die Stammanschnitte müssen frisch, gerade und unverschmutzt sein. Stammanschnitte die beim Transport verschmutzen, werden vom Veranstalter auf dem Lagerplatz nochmals frisch angeschnitten.
- Jede Anlieferung von Holz ist bei der für den jeweiligen Waldbesitzer zuständigen Geschäftsstelle der Waldbauernvereinigung anzumelden.
- Das Holz kann bis zum 6. Januar auf dem Lagerplatz in Neumühle/Reisbach bereitgestellt werden.
- Vom Holzerlös des Waldbesitzers wird ein Unkostenbeitrag von 8 Euro plus 19 % Mehrwertsteuer pro Festmeter abgezogen.

Schwächere Stämme einer Baumart, die von einem Waldbesitzer stammen, werden teilweise zu Losen zusammengefasst. Um eine ausreichende Qualität der Laubholzversteigerung zu sichern, werden Stämme die den obigen Kriterien nicht genügen aussortiert. Diese Stämme und in der Hauptversteigerung nicht bebotene Hölzer, werden circa eine halbe Stunde nach der Hauptversteigerung in einer Nachversteigerung an den Meistbietenden versteigert. Der Aufwurfspreis bei der Nachversteigerung ist 50 €/Fm.

Bei der Versteigerung hat der Waldbesitzer die Möglichkeit den Zuschlag mit dem Stichwort „Wird nicht abgegeben.“ abzulehnen. Für jeden angelieferten Stamm muss die Versteigerungsgebühr bezahlt werden. Nadelholz wird aus organisatorischen Gründen bis auf weiteres nicht mehr versteigert.

Natürlich sind bei der Versteigerung neben Kaufinteressenten auch Verkäufer, interessierte Waldbesitzer und sonstige Wald- und Holzinteressierte gerne gesehen. Das Gasthaus Baumgartner bietet auch vom Imbiss bis zum Mittagessen eine reichhaltige Küche.

Christian Kleiner

Forstlicher Berater der WBV's Landau und Reisbach, Forstrevier Reisbach

Rund um den Brennholzpreis

Die Preisempfehlung der Waldbauernvereinigung zum Brennholzverkauf wurde auch für diesen Winter wegen der weiterhin sehr guten Nachfrage wieder erhöht. Somit empfiehlt die Waldbauernvereinigung folgende Preise als Richtschnur:

Weichholz rund 60 €/Rm
Hartholz rund 80 €/Rm

Preise für 33 cm
 langes Holz,
 gespalten, trocken



Liefern	nach Aufwand
Ohne Ablängen auf 33 cm	8 €/Rm Abzug
Ablängen auf 25 cm	4 €/Rm Abzug
Ohne spalten	8 €/Rm Abzug
Frisches Holz	2 €/Rm Abzug

Alternativ können Sie für trockenes und gespaltenes Holz auch folgende, übersichtlichere Preistabelle verwenden:

Holzart	1 m	33 cm	25 cm
Hartholz	72 €	80 €	84 €
Weichholz	52 €	60 €	64 €

Wie berechnen sich nun 60 € für einen Ster ofenfertiges 33 cm langes Weichholz?

Nachfolgend eine Kalkulation zur Erläuterung:

Preis Weichholz 2 m rund ab Wald:	30 €
+ Transport zum Hof	5 €
+ Spalten	8 €
+ Schneiden auf 33 cm	11 €
+ Trocknen	2 €
+ Mehrwertsteuer 7%	4 €
Preis 33 cm ab Hof	60 €

Christian Kleiner

Ansprechpartner Energieholz am AELF Landau



**HOLZWERKE
 WEINZIERL**

Schnittholz
 Pellets
 Öko-Strom



Holzwerke Weinzierl
Hohentanner Str. 30
D-94474 Vilshofen

Tel. : +49-8549-9737-0

Fax. : +49-8549-9737-44

**Lieber auf Nummer
 Sicher gehen!**

www.holzwerk-weinzierl.de

info@holzwerk-weinzierl.de

Rückkran-/Seilwindenprüfung**Lehrgänge für Waldbesitzer aus unserem Landkreis an der WBS Goldberg**

13. Februar: Seilwinde
01. März: Rückekran
Anmeldung über Revier Reisbach,
Revierleiter Ch. Kleiner; Tel. 08734/231

Forstrevier Landau

Telefon 09951/693420 o. 0170/8465808
Förster Kyrrill Kaiser
Zuständigkeitsber. Gemeinden Landau, Wallersdorf,
Eichendorf, Simbach,
Mamming, Gottfrieding

Forstrevier Osterhofen

Büro Stadtwerke Osterhofen,
Bahnhofstr. 39, 94486 Osterhofen
Förster Marko Ambros
Telefon 09932/9549583 o. 0175/9353780
Sprechstunden Dienstag 9 – 11 Uhr
Zuständigkeitsber. Gemeinden Moos, Aholming,
Oberpörling, Otzing, Plattling,
Stephansposching, Osterhofen,
Buchhofen, Künzing, Wallerfing

Forstrevier Mengkofen

Telefon 08733/785 o. 0170/6318951
Förster Markus Müller
Sprechstunden Dienstag 8 – 12 Uhr
Zuständigkeitsber. Gemeinde Pilsting, Mengkofen

Forstrevier Reisbach

Telefon 08734/231 o. 0170/6318955
Förster Christian Kleiner
Zuständigkeitsber. Ortsgruppe Haingersdorf

Forstrevier Aiterhofen

Telefon 09421/913994 o. 0160/5308665
Förster Rudi Laschinger
Zuständigkeitsber. Ortsgruppe Großenpinning

Forstlicher Berater der WBV Landau

Förster Christian Kleiner
Telefon 09951/693412 o. 0170/6318953

Geschäftsstelle WBV Landau

Geschäftsführer Franz Xaver Eckl, Buchhofen
Telefon 09951/601950 o. 0171/5515202
Fax 09951/601955
Sprechstunden Montag 8 – 12 Uhr
Internet www.wbv-landau.de

Förster Florian Kirsch
Telefon 09951/601950 o. 0160/97818606
Sprechstunden Mittwoch 13 – 17 Uhr

**Maschinen und
Geräte für
unsere Mitglieder:****Rundstabfräsmaschine:**

Fräsen – Schälen –
Spalten – Spitzen
Eduard Eder,
Ölling bei Eichendorf,
Telefon 09952/93110

**Zapfwellenbohrgerät:**

Einsatzleiter: Josef Poppenwimmer,
Berg bei Mamming, Telefon 09955/1209

Langholzwagen:

Einsatzleiter: Eduard Eder, Ölling,
Telefon 09952/93110

Pflanzfuchs:

Einsatzleiter: Johann Nep. Bär, Putting bei
Buchhofen, Telefon 09936/359 o. 0175/2610632

Holzhackmaschinen:**bis 15 cm – Handbeschickung**

Johann Kirschner, Edengrub bei Eichendorf,
Telefon 0160/98359414

bis 55 cm – Kranbeschickung

Franz Hörner, Moos, Telefon 0179/2047209

Holzeinschlag (manuell) mit Rückung:

Eduard Kapfinger, Rohrbach bei Eichendorf,
Telefon 0173/2975102

Maschinelle Durchforstung/Endnutzung:

Forstbetrieb Paul Reisinger, Vorderöd,
Telefon 08744/640

Forstbetrieb Florian Maier, Heilberskofen,
Telefon 0175/1633892

Forstbetrieb Christian Büchl, Mengkofen,
Telefon 0170/2728348

Sägewerk am Hof:

Fischer, Haidlfing, Telefon 09933/370 oder
09933/9539769

Schmidmühle bei Niederpörling, Telefon 09937/355

Plendlhof: Mobilsägewerk – Lohnschnitt am Hof –
Holzrückarbeiten, Telefon 09426/802004
oder 0172/3986290

Mobil-Sägewerke:

Josef Wittmann, Oberengbach, Telefon 09954/7171
oder 0170/4572945

Anton Wanninger, Schwarzgrub-Kollnburg,
Telefon 09923/3645 oder 0151/12269138

Liebe Waldbesitzer!

Die Vorstandschaft der Waldbauernvereinigung Landau,
ihre Geschäftsführer und all ihre Förster danken Ihnen allen
für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen Ihnen für 2012 Gesundheit und Erfolg.
Wir hoffen, auch in diesem Jahr das uns entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen zu können.

Eduard Eder, 1. Vorsitzender WBV Landau
Magret Kolbeck, Bayerische Forstverwaltung Landau
Johann Gaisbauer, Bayerische Forstverwaltung Deggendorf



Waldbauernvereinigung Landau / Isar w. V.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2012 für das Geschäftsjahr 2011

Zu unserer diesjährigen Jubiläumsversammlung am
Freitag, 10. Februar 2012, um 19 Uhr, im Schachtner-Saal in Oberhöcking
laden wir sehr herzlich ein.

TAGESORDNUNG:

Ab 18.30 Uhr gemeinsames Abendessen – 19.00 Uhr Beginn der Festveranstaltung

- | | |
|--|--|
| 1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden | 5. Grußworte der Ehrengäste |
| 2. Geschäftsbericht des Geschäftsführers | 6. Festvortrag von Staatsminister Helmut Brunner |
| 3. Kassenbericht, Entlastung, Haushaltsvorschlag | 7. Ehrungen |
| 4. Neuwahlen | 8. Wünsche und Anträge |

*Wir freuen uns, Sie bei der Jahreshauptversammlung begrüßen zu dürfen,
wünschen eine gute Anreise und verbleiben mit freundlichen Grüßen*

Landau/Isar, am 15. Dezember 2011

Die Vorstandschaft der WBV Landau w. V.